


 **Soziales** — Seite 09
Letzte Hilfe



 **Kommentar** — Seite 18
Gleicher Lohn für
gleiche Arbeit

 **Sonderthema** — Seite 36
Muss ich heutzutage
überhaupt noch heiraten?

Freund? Feind? Frieden!

Für den Frieden kämpfen



	Thema	
	Mit aktiver Gewaltfreiheit für einen gerechten Frieden kämpfen	4
	Was lässt uns hoffen?	6
	KVW Aktuell	
	Soziales: Letzte Hilfe	9
	Was tun gegen Einsamkeit im Alter?	10
	Für eine aktive Seniorenpolitik	11
	KVW Senior-Online BegleiterInnen besuchen Muse	11
	Netzwerken mit den KVW Frauen	12
	No Woman No Panel	13
	Kinder retten Leben	14
	Tag der Begegnung	15
	Da und doch nicht angekommen	16
	So geht tanzen	17
	Helfende Hand	19
	Die Verbindung zur Heimat aufrechterhalten	20
	Gutes Leben für alle	22
	Es bleibt viel zu tun	23
	Kommentar	
	Gleicher Lohn für gleiche Arbeit	18
	Sozialfürsorge	
	Finanzbildung	30
	KITA-Bonus	31
	Intern	
	Bezirke	24
	Bildung	
	„Buchstaben überall“	32
	Lust auf Reisen '24	34
	Sonderthema	
	Muss ich heutzutage überhaupt noch heiraten?	36

FRAUEN

Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Am 25. November wird der Internationale Tag der Gewalt gegen Frauen begangen. Die KVW Frauen planen die Sensibilisierungsaktion „Licht gegen Gewalt“.

JUGEND

Filmvorführungen

Der Film „**Lichter im Chaos - Junge Menschen, Depression und Wege zur Hoffnung**“, welcher in Zusammenarbeit mit der KVW Jugend gestaltet worden ist, ist bereits auf großer Südtirol Tournee und erfreut sich großen Zuspruchs. Folgende Filmvorführungen mit anschließender Diskussionsrunde sind noch geplant:

- 05.11.24 **Neumarkt** - Ballhaus 20.00 Uhr
- 08.11.24 **Sterzing** - Stadttheater 20.00 Uhr
- 13.11.24 **Schlanders** Kulturhaus 20.00 Uhr

REISEN

Reiseprogramm 2025

Das Programm der KVW Reisen für das Jahr 2025 erscheint Mitte Dezember und ist in gedruckter Form in allen KVW Büros erhältlich oder kann online unter www.kvwreisen.eu eingesehen werden.

WEIHNACHTSFERIEN

Öffnungszeiten

Die Büros des KVW sind zwischen 24. Dezember und 6. Jänner geschlossen. Das Patronat KVW -ACLI in Bozen und in Neumarkt bleibt zwischen 31. Dezember und 6. Jänner geschlossen.





Liebe Leserinnen, lieber Leser!

Wenn man die Zeitungen durchblättert, die Radionachrichten hört und noch die Abendnachrichten sieht, hat man manchmal wirklich das Gefühl, dass die ganze Welt voller Konflikte und Unruheherde ist. Den Menschen in der Ukraine steht der dritte Kriegswinter bevor, in Gaza und Israel tobt ein schrecklicher Krieg, Nordkorea bedroht Südkorea wieder offen,....

Dennoch gilt es, die Hoffnung nicht zu verlieren und eine Kultur des Friedens zu schaffen. Unser Leitartikel trägt diesmal den Titel „Mit aktiver Gewaltfreiheit für einen gerechten Frieden kämpfen“. Er stammt aus der Feder von Professor Wolfgang Palaver. Das Katholische Forum, in dem wir vom KVV Mitglied sind, hat sich kürzlich auf einer Tagung mit der Frage beschäftigt, was uns Hoffnung gibt. In sieben Thesen wird aufgezeigt, wie durch aktives Zuhören und das Bemühen, die Sichtweise des anderen zu verstehen, Konflikte entschärft und Missverständnisse vermieden werden können. Menschen machen Fehler. In vielen Situationen gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, sondern unterschiedliche Sichtweisen. Ein Kompromiss ist oft der Schlüssel zum Frieden.

Auch unsere KVV-Ortsgruppen legen Wert auf ein gutes Miteinander. Auf mehreren Seiten sehen Sie, wie vielfältig und bunt die Vorträge, Wanderungen, Gebietsversammlungen, Treffen ... sind. Ein wertvoller Beitrag, um den Menschen ein Stück Unbeschwertheit, Freude, aber auch Zeit, Bildung und Gesundheit zu schenken. Ein herzliches Dankeschön an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die das ganze Jahr über unzählige Stunden in die Planung und Durchführung der verschiedensten Aktionen investieren. Vergelt's Gott! Weitere Themen dieser Ausgabe sind „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, Migration und die Rechte und Pflichten in unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens. Eine gerechte und faire Behandlung aller Menschen in einer Gesellschaft sichert langfristig den Frieden.

Michail Gorbatschow hat einmal gesagt: „An den Frieden denken heißt, an die Kinder denken.“ Lasst uns das nicht vergessen, damit auch die nächsten Generationen noch eine friedliche Welt vorfinden.

Herzlich
Ihr Werner Atz

Impressum

Kompass
Monatszeitschrift
der Südtiroler Werktätigen
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 300 214
Fax 0471 982 867
pressereferat@kvw.org
www.kvw.org
facebook.com/kvw.verband
Im KVV Mitgliedsbeitrag
enthalten ist das Abonnement
von einem Euro
für die Zeitschrift.

Herausgeber und Eigentümer: Katholischer Verband der Werktätigen VFG
Eintragung beim Landesgericht in Bozen unter 70/54 vom 19.06.1954

ROC: Nr. 5506

Verantwortliche Direktorin: Maria Lobis

Redaktion: Iris Pahl

Redaktionsteam: Werner Steiner, Karl Brunner, Maria Kußstatscher,
Josef Bernhart, Leonhard Resch, Werner Atz

Erscheinungsweise: Jänner, März, Mai, Juli, September, November

Redaktionsschluss: am 1. jeden vorhergehenden Monats

Auflage: 38.000

Grafik und Layout: mediamacs.design

Druck: LANAREPRO Ges.m.b.H.

Fotos: KVV, **Titelbild:** Pexels/ Marina Shatskikh



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 24 - Soziales



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 24 - Politiche sociali



Mit aktiver Gewaltfreiheit für einen gerechten Frieden kämpfen

Bilder aus der Ukraine und dem Nahen Osten zeigen uns eine Welt des Krieges. Papst Franziskus weitet diesen Blick, weil er seit seinem Amtsantritt immer wieder betont, dass wir mitten in einem Dritten Weltkrieg in Stücken leben, womit er auch kriegerische Konflikte in anderen Erdteilen anspricht, und einen umfassenderen Gewaltbegriff vertritt, der auch Terrorismus, Kriminalität, Missbrauch (insbesondere gegen Migranten und die Opfer des Menschenhandels) und die Zerstörung der Umwelt einbezieht. Diese kriegerische Weltlage weckt bei vielen Menschen ein Verlangen nach Frieden.

TEXT: UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG PALAVER

Kein fauler Friede

Der Wunsch nach Frieden ist aber selbst nicht ohne Probleme, weil nicht jeder Frieden schon gut ist, und es Formen von Frieden gibt, unter denen Menschen zu leiden haben, während deren Profiteure, jene Menschen als Störenfriede ins Gefängnis werfen oder töten lassen, die gegen Unrecht und Diskriminierungen ankämpfen. Putin ist mehr am Frie-



Wolfgang Palaver war bis Oktober 2023 Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Innsbruck und ist Präsident von Pax Christi Österreich. Sein Buch „Für den Frieden kämpfen: In Zeiten des Krieges von Gandhi und Mandela lernen“ erschien 2024.

den nach seiner Vorstellung interessiert als die Ukraine, die keinen aufgezwungenen Frieden hinnehmen will. Wir kennen auch in unseren Familien Formen von Frieden, bei denen Konflikte unter den Teppich gekehrt werden, anstatt diese für ein besseres Miteinander konstruktiv zu nutzen. Martin Luther King, der US-amerikani-

sche Kämpfer gegen die Diskriminierung der Schwarzen, ist ein Beispiel dafür, wie gefährlich der Kampf für den Frieden sein kann. Er verbrachte nicht nur Zeit im Gefängnis, sondern bezahlte schließlich sogar mit seinem Leben. Er wusste auch, dass der Frieden keineswegs immer gut und erstrebenswert ist. In einer Predigt aus dem Jahre 1956 protestierte er gegen den faulen Frieden, der an der University of Alabama eingekehrt war, nachdem diese Autherine Lucy, die erste schwarze Studentin dieser Universität, ausschloss, um sie vor Attacken eines gewalttätigen Mobs zu schützen. King kritisierte diesen „widerlichen Frieden“, der sogar in der „Nase des allmächtigen Gottes stinkt“. Ein solcher Frieden muss bekämpft werden, wie er unter Hinweis auf Jesu Wort betonte, dass dieser nicht gekommen sei, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Mt 10,34). Mehrmals nennt er in dieser Predigt Typen von Frieden, die er zurückweisen musste: „Wenn Frieden die Bereitschaft bedeutet, sich wirtschaftlich ausbeuten, politisch dominieren, demütigen und ausgrenzen zu lassen, dann will ich keinen Frieden.“ Nur ein gerechter Frieden ist erstrebenswert, der auch als positiver Frieden bezeichnet werden kann, weil er nicht nur wie der negative Frieden auf die Abwesenheit von direkter Gewalt sowie auf Ruhe und Ordnung zielt, sondern auch alle Formen von struktureller Gewalt – wie wirtschaftliche oder soziale Diskriminierung – zu überwinden versucht. Wer für den gerechten Frieden eintritt, stellt sich so wie Papst Franziskus mit seinem Hinweis auf den aktuell herrschenden Dritten Weltkrieg gegen alle Formen von Gewalt und Unterdrückung.

Gewaltfrei für den gerechten Frieden kämpfen

Wo Gewalt und Ungerechtigkeit vorherrschen, muss ein gerechter Friede erkämpft werden. Noch immer tun sich aber Christ:innen schwer, Frieden mit Kampf zu verbinden. Eine lange vorherrschende Auslegung der Bergpredigt wirkt hier immer noch nach. Aufforderungen, dem Bösen nicht zu widerstehen und die andere Wange hinzuhalten (Mt 5,39), haben viele Christ:innen zu



FOTO: PEXELS

einer Haltung der „Wehrlosigkeit“ und der Hinnahme von Unrecht verleitet. Der deutsche Soziologe Max Weber kritisierte diese Haltung als eine „Ethik der Würdelosigkeit“. Wäre ein solches Verständnis die Sinnspezialität der Bergpredigt, so könnte sie zu Recht als unverantwortlich beiseitegelegt werden. Tatsächlich liegt hier aber ein Missverständnis vor. Jesus sprach nämlich von einem Schlag auf die rechte Wange, die in einer rechtshändigen Kultur nur mittels der Rückhand ausgeführt werden konnte. Einer solchen demütigenden Geste trat er mit der Aufforderung entgegen, die andere Wange hinzuhalten, also einen Kampf auf Augenhöhe und zwischen gleichwertigen Gegnern zu führen. Als er selbst vor Gericht von einem Diener geohrfeigt wurde, hielt er daher auch nicht die andere Wange hin, sondern stellte den Schläger zur Rede (Joh 18, 23). Die katholischen Bischöfe Deutschlands haben in ihrem aktuellen Friedenswort „Friede diesem Haus“ dazu bemerkt, dass Jesus keineswegs für Wehrlosigkeit steht. Er war



kein „scheinbar sanftmütiger Leisetreter“, sondern verkörpert „den Geist aktiver Gewaltfreiheit“, „der die Kraft schenkt, der Niedertracht in die Augen zu sehen und ihrem verächtlichen, hassbefüllten Blick zu trotzen, ohne sie spiegelbildlich nachzuahmen“ (Nr. 76). Aus christlicher Sicht geht es nicht um die widerstandslose Hinnahme von Unrecht, sondern um einen Widerstand, der nicht die Gewalt der Unterdrücker nachahmt, sondern mit gewaltfreien Mitteln einen konstruktiven Weg aus dem Konflikt sucht. Auch King forderte in seiner gegen den faulen Frieden gerichteten Predigt dazu auf, „gewaltfrei gegen diesen Frieden“ anzukämpfen. Gewaltfreiheit und Feindesliebe bedeuten nicht, Entwürdigungen kampfflos hinzunehmen. Papst Franziskus hat das in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ so formuliert: „Vergeben heißt nicht, zuzulassen, dass die eigene Würde und die Würde anderer weiterhin mit Füßen getreten wird.“ (Nr. 241) Welche Mittel dürfen aber gegen Unrecht eingesetzt werden? Friedensethisch gilt heute die vorrangige Option für die Gewaltfreiheit. Wo immer die Möglichkeit besteht, sind gewaltfreie Mittel vorzuziehen. Wo das aber nicht möglich ist, raten die deutschen Bischöfe zu einem sehr zurückhaltenden Einsatz von Gewalt: „Gewalt anzuwenden ist mit dem Geist der Gewaltfreiheit [...] nur dann vereinbar, wenn dabei auf jede Gewalt verzichtet wird, die etwas anderes bezweckt, als Frieden und Gerechtigkeit zu fördern.“ (Nr. 80)





Was lässt uns hoffen?

Tagung und Memorandum des Katholischen Forums

Das Katholische Forum lud Anfang Oktober, in Zusammenarbeit mit der Cusanus-Akademie und dem „Sonntagsblatt“ zu einer Tagung mit dem Titel „Was lässt uns hoffen?“ nach Brixen. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Krisen unserer Zeit eine aktuelle Frage, über die es nachzudenken lohnt.

Bei der Übergabe des Memorandums an den Landtagspräsidenten: von links **Werner Atz** (KVV), Landtagspräsident **Arnold Schuler** und **Franz Tutzer** (Katholisches Forum)





In seiner Begrüßung zur Eröffnung der Tagung betonte der Co-Präsident des Katholischen Forums, Franz Tutzer, dass die diesjährige Tagung gewissermaßen an jene im vergangenen Jahr anschliesse. „Damals war unser Tagungsthema ‚Sorge tragen für das gemeinsame Haus‘. Heuer stelle man die Hoffnung in den Mittelpunkt der Überlegungen. „Ohne Hoffnung, ohne eine Haltung der Zuversicht wird die Vision einer lebensgerechten, einer wirklich nachhaltigen Gesellschaft, die Vision eines guten Lebens für alle nicht zu verwirklichen sein“, so Tutzer.

Mit dieser Tagung wollte das Forum einen kleinen Beitrag gegen die sich ausbreitende Resignation und gegen das Gefühl der Ohnmacht leisten, „gleichzeitig wollen wir uns auch nicht von falschen Hoffnungen im Sinne eines oberflächlichen Optimismus, im Sinne von ‚es wird schon alles gut gehen‘ oder von einfachen Lösungen populistischer Einflüsterer täuschen lassen. Und wir möchten diesen Beitrag bewusst als Christinnen und Christen leisten“, so der Präsident des Forums. Referenten waren Prof. Jozef Niewiadomski, em. Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, Prof. Ulrike Tappeiner, Präsidentin der Freien Universität Bozen und Markus Moling, Professor für Philosophie an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen.

Ziel dieser Tagung war es der Frage nachzuspüren: Was lässt uns hoffen? Wo lassen sich Spuren der Hoffnung finden gegen die vielfach resigniert hingegenommenen Bedrohungsszenarien unserer Zeit: die Erosion des sozialen Zu-

sammenhalts, Kriege und Gewalterfahrungen, das Erstarken demokratiefeindlicher Kräfte, Schwund der Artenvielfalt und Erhitzung der Erde, sozial zerstörerische technische Entwicklungen und eine zunehmende Ökonomisierung aller Lebensbereiche.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Gespräch zum Thema „Zwischen Ohnmacht und Hoffnung“, das Maja Clara mit Landeshauptmann Arno Kompatscher geführt hat.

Schließlich überreichte Franz Tutzer dem Landeshauptmann das Dokument „Sorge tragen für das gemeinsame Haus“ als gemeinsamen Ausdruck der 15 Mitgliedsorganisationen des Katholischen Forums an den Landeshauptmann. Mit Blick auf das Ziel eines guten Lebens für alle, können laut Forum die im Dokument angeführten Anliegen und Forderungen an die Politik Orientierung für das politische Handeln sein. Einige Tage nach der Tagung überreichten CO-Präsident Tutzer und KVW Geschäftsführer Werner Atz im Namen aller Mitgliedsorganisationen, das Memorandum auch an Landtagspräsident Schuler, damit dieser es wiederum an alle Landtagsabgeordneten übergeben kann. ▽

werbe.company

JAHRESMITGLIEDSCHAFT 2025

JEDER AUGENBLICK ZÄHLT!

JETZT NUTZEN, WEIL'S NUTZT!

INFOLINE 0471 444 310
werde-mitglied.it

WEISSES KREUZ
CROCE BIANCA



Was lässt uns hoffen?

7 Thesen im Ausgang der Tagung des Katholischen Forums

- 1.** Die Bedrohungsszenarien und Krisenphänomene sind vielfältig und allgegenwärtig: die schleichende Erosion des sozialen Zusammenhalts, Kriege und Gewalterfahrungen, das Erstarken demokratiefeindlicher Kräfte, ein dramatischer Rückgang der Artenvielfalt und die Erhitzung der Erde, sozial zerstörerische technische Entwicklungen und eine zunehmende Ökonomisierung aller Lebensbereiche. Dürfen wir trotzdem hoffen? Warnende und eindringliche Stimmen in der Tradition der biblischen Propheten rufen uns auch heute aus Lethargie und Gleichgültigkeit heraus zur Umkehr. „Kehrt um!“ Dieser prophetische Zuruf lädt zur Hoffnung ein.
- 2.** Hoffnung baut auf den Anderen, den Nächsten. Sie unterscheidet sich von der heute so weit verbreiteten Erwartung. Erwartung verlässt sich auf die Ergebnisse technischer Machbarkeit, Planung und Optimierung, auf Organisationen und Institutionen. Erwartung gründet im Glauben an einen immer weitergehenden technischen Fortschritt. Hoffnung gründet in der Freundschaft, im Vertrauen auf den Anderen, im Mitgefühl für die Schwachen und Notleidenden, in der Aufmerksamkeit für den Anruf des Nächsten.
- 3.** Hoffnung lebt von der Güte und Schönheit der Schöpfung. Hoffnung hat einen Blick für das Schöne. Die Schönheit alles Geschaffenen, der belebten und der unbelebten Natur lässt uns immer von Neuem staunen. „Hoffnung ist das Auge der Liebe“, schreibt Hildegard von Bingen. Das Auge der Liebe sieht auf die Schönheit der Schöpfung, auf die Vielfalt und Besonderheit von Pflanzen und Tieren, von Landschaften und Lebensräumen. Nicht mit dem interesselgeleiteten Blick, mit dem Blick auf den Nutzen für den Menschen, auch nicht mit dem Blick der ökonomischen Verwertbarkeit.
- 4.** Durch die Tätigkeit des Menschen sind die Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen verändert, eingeengt oder zerstört worden. Durch Klimaveränderung, landwirtschaftliche Tätigkeit, aktive Vertreibung oder landschaftsverändernde Maßnahmen unterschiedlicher Art haben viele Tier- und Pflanzenarten ihr „Zuhause“ verloren. Sie sind gewissermaßen „Fremdlinge“ geworden. Ökologische Gastfreundschaft, Gastfreundschaft gegenüber Pflanzen und Tieren, kann viele Gesichter annehmen: vom einfachen Aufhängen von Nistkästen über das Erhalten alter Nutzpflanzensorten bis hin zur konkreten Umsetzung des Renaturierungsgesetzes. Ökologische Gastfreundschaft ist praktisches Tätigsein. Sie verändert den Blick des „Gastgebers“ auf konkrete Lebewesen und lässt so auf Auswege aus der Naturkrise hoffen.
- 5.** „Seid stets bereit, einem jedem Rechenschaft zu geben, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Die moderne Welt hat sich weitgehend von den religiös motivierten Hoffnungen befreit. Als Christinnen und Christen wissen wir, dass christliche Hoffnung auch Kreuz und Gericht kennt. Die christliche Hoffnung lebt „vom Herabsteigen Gottes auf das Niveau all jener, die zum Opfer werden. Und sie zeigt den einzigen Ausweg - die Auferweckung Jesu durch jenen Gott, der ein Gott des Lebens ist“ (Jozef Niewiadomski). Letztlich hat christliche Hoffnung in der Zusage Christi ihren Grund: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.
- 6.** Der biblische Hiob wie der Jude im Warschauer Ghetto, Franz Jägerstätter, Dietrich Bonhoeffer oder Josef Mayr-Nusser: sie stehen beispielhaft für viele andere, die in ausweglosen Situationen ihre Hoffnung und ihren Glauben an einen rettenden Gott nicht aufgegeben haben. Die Erinnerung an sie hilft uns auch, mit einem anderen Blick auf die Krisen der Gegenwart zu schauen: „Wir akzeptieren sie als gegeben, ohne uns von ihnen entmutigen zu lassen. Gelassenheit und der Wille zum Engagement zeigen den christlichen Weg der Hoffnung an“ (Jozef Niewiadomski). Die zitternde Frage in Christine Lavants Gedicht: „Wird sich der Himmel niederknien, wenn wir zu schwach sind hinaufzusteigen?“ weiß trotz allem etwas von dieser Hoffnung.
- 7.** Jeder Moment ist, wie Walter Benjamin es ausdrückte, die kleine Pforte, durch die der Messias eintreten kann. Das bedeutet, offen zu sein für Überraschungen und wachsam zu sein. Offen zu sein für Überraschungen durch den Anderen, den Fremden, für die Unterbrechung des Gewohnten, für die ‚Verstörung‘ durch aufscheinende Schönheit in einer verplanten und entgrenzten Welt. Wachsam zu sein durch das Hüten der sinnlichen Wahrnehmung, durch einen nüchternen Weltbezug, durch die Offenheit für Freundschaft, durch ein offenes Ohr und ein offenes Auge für den Anderen und das Andere, diesseits und jenseits. Jeder Moment ist ein Moment der Hoffnung.





Letzte Hilfe

Am Ende wissen, wie es geht

Erste Hilfe ist weit verbreitet, aber nur wenige wissen, dass es auch eine Letzte Hilfe gibt. Während Erste Hilfe Leben rettet, begleitet Letzte Hilfe Menschen auf ihrem letzten Weg. Beide Ansätze zeigen die Bereitschaft, anderen in extremen Lebenssituationen beizustehen.

Früher war der Tod ein natürlicher Bestandteil des Lebens, doch heute ist er zu einem Tabu geworden. Viele Menschen empfinden Angst vor dem Sterben. Tod und Sterben haben in unserem Alltag keinen Raum mehr und werden oft verdrängt. Dieses Verhalten ist verständlich, da es die eigene Endlichkeit aufzeigt. Doch irgendwann betrifft es uns alle: Ein Haustier stirbt, ein Angehöriger oder am Ende auch wir selbst. Viele Menschen möchten zu Hause sterben, doch in der heutigen Zeit ist dies oft nicht mehr möglich. Angehörige fühlen sich dieser Aufgabe häufig nicht gewachsen, und die familiären Gegebenheiten erschweren es, den Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. In den letzten Jahren ist es immer häufiger vorgekommen, dass Menschen in Krankenhäusern oder Pflegeheimen sterben.

Letzte Hilfe Kurse sollen das ändern. Der Südtiroler Sanitätsbetrieb organisiert in Zusammenarbeit mit der Caritas Hospizbewegung die Letzte Hilfe Kurse für die Bevölkerung. Die Kurse vermitteln praktisches Wissen über die Begleitung und Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase, ein

Wissen, das oft verloren gegangen ist. Durch Aufklärung, einfühlsame Gespräche, praktische Tipps und Raum für Austausch sollen die Kurse den Teilnehmenden helfen, Ängste und Hemmungen im Umgang mit diesem sensiblen Thema abzubauen.

Das Konzept wurde 2008 vom dänischen Intensiv- und Palliativmediziner Dr. Georg Bollig entwickelt und seit 2014 in den nordeuropäischen Ländern sowie inzwischen weltweit angeboten. In Südtirol fand die erste Ausbildung für Kursleiter im Jahr 2022 in Brixen für die Bezirke Eisacktal und Pustertal statt. Das Konzept wird 2025 schrittweise auf alle Bezirke ausgeweitet.

Die Kurse werden von zwei ausgebildeten Kursleiter:innen abgehalten, die Arzt:in, Krankenpfleger:in des Südtiroler Sanitätsbetriebs oder Ehrenamtliche bei der Caritas Hospizbewegung sind.

Im Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens. Die Teilnehmer lernen, wie man die Wünsche des Sterbenden in Bezug auf seine medizinische Versorgung respektiert und welche rechtlichen Dokumente wichtig sind. Wir thematisieren mögliche Be-

schwerden, die Teil des Sterbeprozesses sein können und wie wir bei der Symptomlinderung helfen können. Die Kurse betonen auch die Bedeutung der Selbstfürsorge für diejenigen, die sich um Sterbende kümmern. Dies kann helfen, emotionalen Stress und Überlastung zu reduzieren. Gemeinsam erörtern wir Wege des Abschieds und reflektieren unsere Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit und der Bewältigung von Trauer. Zudem erhalten die Teilnehmer:innen viele praktische Tipps, darunter Mundpflege, Aromapflege sowie Hand- und Fußmassagen, die in der letzten Lebensphase unterstützend wirken können. So kann der Angehörige aktiv zur Unterstützung des Sterbenden beitragen und fühlt sich weniger hilflos. Im Kurs wird auch das Palliativ- und Hilfsnetzwerk erklärt, um den Teilnehmer:innen zu zeigen, dass sie nicht allein sind und auf ein multiprofessionelles Team zurückgreifen können.

Auch die KVW Bildung organisiert im Frühjahr wieder Letzte Hilfe Kurse. Infos unter: bildung.kvw.org



Publikum im Saal

FOTOS: © KVW

Was tun gegen Einsamkeit im Alter?

Tagung zu den Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen

Die KVW Bildung veranstaltete am Internationalen Tag der Senioren, dem 1. Oktober, im Pastoralzentrum in Bozen eine erfolgreiche Tagung zum Thema „Einsamkeit im Alter“. Über 100 Interessierte, Fachkräfte und Senioren folgten der Einladung, um sich über dieses wichtige Thema zu informieren und auszutauschen.

Im Fokus der Tagung standen die Sensibilisierung für die Problematik der Einsamkeit im Alter, die Vorstellung von Projekten und Initiativen zur Bekämpfung von Einsamkeit sowie die Diskussion und der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmer:innen.

Experten wie der pensionierte Primar Christian Wenter und Daniela Gassen von den Maltesern beleuchteten die viel-

schichtigen Aspekte der Einsamkeit und präsentierten Lösungsansätze. In der Diskussion zeigte sich einmal mehr, dass die große Herausforderung darin liegt, einsame Senioren zu erreichen. Für all jene Senioren, die aktiv sind, gibt es entsprechende Angebote im Bereich Geselliges, Bewegung oder Bildung – pflegebedürftige Personen erhalten medizinische Unterstützung. All jene Senioren „dazwischen“, also die noch keinen Pflegebedarf haben, aber nicht selbst Angebote suchen, fallen hier durch das Raster.

Die KVW Bildung setzt sich gemeinsam mit dem Landesamt für Senioren und Sozialsprengel dafür ein, der Vereinsamung im Alter vorzubeugen und Betroffenen Unterstützung anzubieten. In den



Podiumsdiskussion

kommenden Wochen finden in den KVW Bezirken Workshops statt, in denen konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der Einsamkeit erarbeitet werden. Hier können sich all jene einbringen, die aktiv mitarbeiten möchten: Interessensvertreter für Senioren, aber z.B. auch Senioren, die nach ihrer Pensionierung aktiv bleiben und ihre Zeit anderen schenken möchten. Weiter Informationen finden auf der Webseite bildung.kvw.org/vereinsamung.



Veranstalter und Referent:innen von links Elisabeth Mair (KVW Bildung), Landesrätin Rosmarie Pamer, Christian Wenter (Referent), Daniela Gassen (Referentin), Brigitte Abram (KVW Bildung), Werner Atz (KVW), Werner Steiner (KVW), Maria Kusstatscher (KVW Senioren), vorne Brigitte Waldner (Amt für Senioren und Sozialsprengel)

Für eine aktive Seniorenpolitik

Konstituierende Sitzung des Landesseniorenbeirats

Der Landesseniorenbeirat berät die Landesregierung zum Thema Aktives Altern und zu weiteren seniorenrelevanten Themen. Er erarbeitet Vorschläge für Maßnahmen, gibt Impulse für Projekte weiter und ist direkter Ansprech-



Die erste Sitzung des Landesseniorenbeirats

FOTO: LPA/ HANNES WISTHALER

partner für Seniorinnen und Senioren. Anfang Oktober haben sich die Mitglieder des Landesseniorenbeirates zur konstituierenden Sitzung getroffen.

Im Beirat arbeiten viele unterschiedliche Partner mit. Die Mitglieder des neuen Beirates wurde von der Landesregierung im August ernannt: auch die Seniorenvorsitzende des KVW Maria Kussatscher ist dabei. Beiratsvorsitzende ist Landesrätin Rosemarie Pamer, Vizevorsitzende Roberta Rigamonti.

KVW Senior-Online Begleiter:innen besuchen Muse

Die KVW Senior-Online Begleiter:innen hatten kürzlich die wertvolle Gelegenheit das „MUSE“ in Trient zu besuchen.



Dieses Austauschtreffen stand unter dem Motto „Wissenschaft im Museum“ und bot den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, in eine faszinierende Welt einzutauchen, die sich mit unserem Planeten Erde und der reichen Flora und Fauna der Alpenregion beschäftigt.

Die Ausstellung bot eine umfassende Perspektive auf aktuelle Umweltfragen, insbesondere den Gletscherschwund, der nicht nur die alpine Landschaft, sondern auch das globale Klima betrifft. Durch interaktive Elemente und informative Präsentationen konnten die Teilnehmenden wertvolle Erkenntnisse über die Herausforderungen und Möglichkeiten zur Erhaltung unserer Natur gewinnen.

Nach einem lehrreichen und inspirie-

renden Vormittag folgte für die Teilnehmer:innen ein gemütliches Beisammensein beim Mittagessen. „Diese Art der Treffen fördert nicht nur den Austausch von Erfahrungen und Ideen, sondern bietet auch die Möglichkeit für schöne



Begegnungen. Viele der Teilnehmer:innen nutzten die Gelegenheit, um ihre Gedanken zu den Themen in ihrer täglichen Arbeit mit Senioren auszutauschen“, erklärte der Bereichsleiter für Senioren in der KVW Bildung, Richard Kienzl.

Das Treffen unterstrich die Bedeutung von Wissensvermittlung in der heutigen Zeit. Die KVW Senior-Online Begleiter:innen freuen sich bereits auf die kommenden KVW Senior Online Treffen, die sowohl Bildung als auch geselliges Beisammensein der Senioren fördern. Nähere Informationen zu diesen Treffpunkten erteilen die Mitarbeiter:innen der KVW Bildung in den jeweiligen KVW Bezirksbüros.



Teilnehmerinnen
beim Frauenmarsch

FOTOS: ©KVW

Netzwerken mit den KVW Frauen

Frauenmarsch am in Bozen

Beim Frauenmarsch in Bozen waren rund 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit am Start. Unter Ihnen auch eine Gruppe von KVW Frauen aus dem ganzen Land, die ein starkes und „lautes“ Zeichen für die Gleichberechtigung setzten.

Treffen mit Landesrätin Magdalena Amhof

Der Landesausschuss der Frauen stattete Landesrätin Magdalena Amhof und ihrem Ressortdirektor Günther Burger vor Kurzem einen Besuch ab und brachte wichtige Anliegen vor, die in den Gremien des Sozialverbandes schon seit langem diskutiert werden und schon seit


geraumer Zeit auf eine Lösung warten. Besprochene Themen waren unter anderem die Einführung der freiwilligen Renteneinzahlungen von Frauen, konkrete Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Forderung die gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Jugendliche bereits mit 14 Jahren arbeiten können bzw. im Falle von Ferialpraktika auch Beiträge für die Pension geleistet werden.

Treffen mit der Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer

Darüber müssen wir reden! Mobbing und Diskriminierung aufgrund des Ge-



von links Werner Steiner,
Heidrun Goller,
Brigitte Hofer
und Werner Atz

schlechts am Arbeitsplatz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geht uns alle an. Lösungen finden sich leichter gemeinsam. Landesvorsitzender Werner Steiner, die Vorsitzende der KVW Frauen Heidrun Goller und Geschäftsführer Werner Atz haben sich mit Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer ausgetauscht und eine verstärkte Zusammenarbeit geplant. 



von links Gudrun Warger, Richard Kienzl,
Rosa Purdeller, Helga Holzer, Margareth Fink,
Heidrun Goller, Magdalena Amhof
und Günther Burger

No Woman No Panel

Für mehr Sichtbarkeit von Frauen

In Vertretung des KVW bei der Unterzeichnung des Memorandums von links Heidrun Goller, Werner Steiner und Margareth Fink

69 lokale Organisationen und Verbände sind die Verpflichtung eingegangen, bei Veranstaltungen und in der Berichterstattung auf eine gerechte Vertretung der Geschlechter zu achten. Den Rahmen dafür bietet die 2018 gestartete europäische Initiative „No Women No Panel“, die von der Rai seit 2022 auf regionaler Ebene vorangetrieben wird. Land Südtirol, Gemeinde Bozen und die Freie

Universität Bozen, vertreten durch Landeshauptmann Arno Kompatscher, Stadträtin Chiara Rabini und Präsidentin Ulrike Tappeiner, haben das entsprechende Memorandum unterzeichnet.

Präsidentin und Vizepräsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit für Frauen, Ulrike Oberhammer und Nadia Mazzardis, hielten einleitend fest, dass es sich um einen historischen Moment handle: „Wir wollen, dass der Gleichstellungsaktionsplan Æquitas Wurzeln schlägt und das Leben der Frauen in Südtirol nachhaltig verändert. Durch unser Tun wollen wir Vorbilder sichtbar machen, damit Mädchen an ihre Träume glauben können“, sagte Präsidentin Oberhammer. «Sichtbarkeit ist ein Grundrecht, das aber bisher nicht für Frauen galt“, führte Vizepräsidentin Mazzardis aus und ergänzte, dass sich dies auch durch Initiativen wie „No Women No Panel“ und daraus folgende Maßnahmen ändern werde. Die Thematiken des Sichtbarmachens und Gleichstellens ist in den Handlungsfeldern des Gleichstellungsplanes enthalten und nun gelte es dies konsequent



umzusetzen. Diese Initiative wird auch von den KVW Frauen überzeugt mitgetragen und deswegen wurden sie bei der Unterzeichnung des Memorandums von der Vorsitzenden Heidrun Goller und Vorstandsmitglied Margareth Fink vertreten. Unterscriben hat auch Landesvorsitzender Werner Steiner, weil auch der KVW insgesamt hinter der Initiative steht.



69 Organisationen sind gemeinsam mit Land Südtirol, Gemeinde Bozen und Freier Universität Bozen die Verpflichtung eingegangen, Frauen mehr Sichtbarkeit zu verleihen.



FOTO: LPA/FABIO BRUCCULERI



Kinder retten Leben

Vorbildliche Aktion im Vinschgau

Ganz Südtirol hat noch gut in Erinnerung, wie ein siebenjähriger Junge im August 2023 seinem Vater das Leben rettete, als dieser am Steuer seines Autos einen Herzstillstand erlitt. Matteo wurde zum Helden und unlängst sogar vom Staatspräsidenten ausgezeichnet. Das zeigt eines: Kinder handeln oft geistesgegenwärtiger, als Erwachsene es tun und denken. Und sie haben weniger Angst. Genau hier setzte eine Aktion in der Gemeinde Latsch an, die zu einem Vorbild für ganz Südtirol und darüber hinaus werden könnte, davon ist jedenfalls der KVV Vinschgau überzeugt.

TEXT: JOSEF BERNHART

Konkret handelt es sich um eine Sensibilisierungsaktion, die am internationalen „Tag der Wiederbelebung“ am 16. Oktober 2024 über die Bühne gegangen ist. Eigentlich sind es mehrere Aktionen in allen Fraktionen und im Hauptort der Gemeinde Latsch im Vinschgau. Organisiert wurde die Aktion vom Weißen Kreuz Schlanders gemeinsam mit der Mittelschule Latsch.

Mit dabei waren auch der Bezirksfeuerwehrverband Untervinschgau, die Wehren der Gemeinde sowie der Raiffeisenkasse Latsch. Ziel war es, die Bevölkerung für die lebensrettende Bedeutung von Wiederbelebung und den Einsatz von Defibrillatoren zu sensibilisieren. Anlass der Aktion war die Anschaffung von acht neuen öffentlich zugänglichen Defibrillatoren (AED) durch die Gemeindeverwaltung.

Initiatorin der Aktion ist die stellvertretende Primarin der Anästhesie und Notfallmedizinerin Nicole Ritsch, die im Krankenhaus Schlanders ihren Dienst versieht. Sie ist überzeugt: „Kinder sind wichtige Multiplikatoren und Vorbilder, wenn es um schnelle und wirksame Hilfe geht, da sie motiviert sind und keine Berührungsangst haben. Damit können sie Vorbilder für die gesamte Bevölkerung sein, indem sie zeigen, wie einfach lebensrettende Maßnahmen funktionieren.“ Auch Studien aus Dänemark und den Niederlanden belegen, dass Schulungen dieser Art die Überlebensrate bei Herzstillständen in der Bevölkerung signifikant erhöhen.



Keine Berührungsängste: Rettungsmaßnahmen selber ausprobieren

FOTOS: NICOLE RITSCH

Der KVV Bezirk Vinschgau freut sich über diese Aktion auch deshalb, weil sie zeigt, wie ein peripheres Krankenhaus mit engagierten Bediensteten weit über die herkömmliche Leistungspalette hinaus zur breiten Sensibilisierung und Hilfe für die Bürger vor Ort beitragen kann.



Helfen macht Spaß



Teilnehmerinnen mit dem ehemaligen Geistlichen Assistenten des KVW, Josef Stricker.

Tag der Begegnung

Eine Veranstaltung der Verwitweten und Alleinstehenden

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.

Guy de Maupassant (1850 - 1893),
französischer Erzähler und Novellist

So oder so ähnlich könnte man das Motto umschreiben, unter dem der diesjährige Tag der Begegnung der KVW Interessensgruppe für Verwitwete und Alleinstehende stand. Zu Beginn des Treffens begrüßte die Vorsitzende Rosa Obergasteiger Purdeller die Anwesenden und dankte dem ehemaligen Geistl. Assistenten des KVW Josef Stricker für seine Bereitschaft, diesen Vormittag zu gestalten. Gastgeber der diesjährigen Veranstaltung war der Grieserhof in Bozen. In der Kapelle wurde zunächst die

heilige Messe gefeiert. Anschließend fand in lockerer Runde ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch statt. „Für Verwitwete und Alleinstehende ist es wichtig, aktiv auf Menschen zuzugehen und interessiert zu bleiben. In der Begegnung mit Menschen kann man viel lernen“, so Rosa Purdeller Obergasteiger. ▽

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

(Psalm 34)

TEXT: KARL BRUNNER



Karl Brunner
Geistlicher Assistent
im KVW

Im Sommer erlebten wir große Sportereignisse: Die Fußball-Europameisterschaft und die (Para-)Olympischen Spiele in Paris standen im Fokus des Interesses. Papst Franziskus hat bei dieser Gelegenheit an das alte Ideal des olympischen Friedens erinnert. Es war die Hoffnung, den Frieden – zumindest für einige wenige Tage – zu ermöglichen, ein Durchschnaufen im Leid. Allein das Ruf verhallte. In der Ukraine, im Libanon, Kolumbien, Sudan, Myanmar, ... – um nur einige der Konfliktherde zu nennen – wurde im Sommer bzw. Herbst gebombt, gekämpft, getötet.

Krieg bedeutet ein unheimliches und für viele von uns kaum vorstellbares Leid. Ein Mädchen verliert tragisch ihren Vater. Ein Sohn wird von seiner Mutter viel zu früh beerdigt. Frauen werden vergewaltigt. Straßen, Strom- und Wasserleitungen, Schulen, Krankenhäuser, ... werden zerstört. Im Winter kann teilweise nicht geheizt werden, die Kälte zieht in die letzten Winkel des Hauses und die letzte Zelle des Körpers. Nahrungsmittel sind schwer zu bekommen. Einer Arbeit nachgehen, ist – wenn überhaupt – nur erschwert möglich. Hass kocht auf und wird tief in die Herzen der Menschen gesät und es wird Jahrzehnte dauern, bis diese tiefen Einschnitte überwunden und neue Formen des Zusammenlebens ermöglicht werden.

Krieg – so heißt es – sei immer ein Versagen der politischen Verantwortlichen. Ist ihnen der Friede ein wirkliches Anliegen oder geht es um andere Interessen, sodass das Leid billigend in Kauf genommen wird? Aus tiefster Seele gilt die Forderung im Namen aller Leidtragenden: Hören wir mit dem Töten auf! Lasst uns miteinander die Wege des Friedens beschreiten, suchen wir ihn, jagen wir ihm nach. Zu Weihnachten werden die Friedensforderungen wieder erschallen, um zumindest eine Feuerpause zu ermöglichen. Werden auch diese verhallen? ▽



Da und doch nicht angekommen

KVW Bezirk Pustertal lädt zur Podiumsdiskussion ein

Wegen politischer Verfolgung floh Fred Ohenhen Ende der 80er Jahre aus Nigeria und fand seine neue Heimat in Graz. Seit mehr als 20 Jahren engagiert er sich für Integration. Das Thema Migration liegt dem KVW Bezirk Pustertal sehr am Herzen und so wurde Fred Ohenhen für einen interessanten Abend nach Bruneck eingeladen.



Publikum
im Saal

Passend zum Jahresthema „Ein gutes Leben für alle“ des KVW wurde Fred Ohenhen als Hauptredner im vollen Raiffeisensaal in Bruneck zu einer Podiumsdiskussion willkommen geheißen.

Veranstalter und Referent:innen von links **Fred Ohenhen** (Referent), **Monika Gatterer** (Bezirksvorsitzende KVW Pustertal), **Karl Brunner** (Moderator und Geistlicher Assistent des KVW)



Vom Flüchtling zum Migrationsexperten

Ohenhen floh Ende der 80er Jahre aufgrund politischer Verfolgung aus Nigeria und engagiert sich mittlerweile seit über 20 Jahren für mehr Integration. Seine eigene Migrationsgeschichte be-

Teilnehmer an der Podiumsdiskussion



zeichnet Fred Ohenhen als Glücksfall. Er floh Ende der 80er Jahre aus seinem Heimatland Nigeria und fand Zuflucht in Österreich. Ursprünglich wollte er nach Amerika, um dort zu studieren, doch bürokratische Hürden vereitelten seinen Plan und so blieb er in Österreich. Hier heiratete er und gründete eine Familie. 1996 erhielt er die österreichische Staatsbürgerschaft und begann, sich intensiv mit dem Thema Integration auseinanderzusetzen. Nach seinem Studium in Graz wurde Ohenhen zu einem der gefragtesten Experten für interkulturelle Bildung in Schulen, Kindergärten und Bildungseinrichtungen. Er selbst bezeichnet sich als Steirer. Heute braucht auch er ein Visum, wenn er sei-

ne Mutter in Nigeria besucht. Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich der gebürtige Nigerianer für den interkulturellen Austausch und wurde dafür mit mehreren österreichischen Preisen ausgezeichnet. Für Fred Ohenhen ist die Sprache zentral für eine erfolgreiche Integration. Noch wichtiger seien aber soziale Interaktionen.

„Weil Mehrheitsgesellschaft und Migranten in Europa oft nur nebeneinander statt miteinander leben, scheitert Integration oft“, so Fred Ohenhen.

Spannende und informative Podiumsdiskussion

An der anschließenden Podiumsdiskus-

sion nahmen Leonhard Voltmer (Caritas), Jacob Mureda (Kulturkurs), Dr. Ph. Edina Pusztai (langjährige Sprachförderlehrerin und Migrationsberaterin) und Fred Ohenhen teil. Durch den Abend führte Charly Brunner, der geistliche Assistent des KVW. Diskutiert wurde eine ganze Bandbreite an Themen: die in Südtirol sehr kontrovers diskutierten Sprachförderklassen, ebenso wie die vielerorts prekäre Wohnsituation von Migranten vor allem im städtischen Bereich. Der Aussage, dass viele gar nicht hier Wurzeln schlagen wollen, weil sie mit einer baldigen Rückkehr in ihr Heimatland rechnen, stand aber auch jene

gegenüber, dass viele gar keine Chance kriegen sich gut einzuleben, weil beispielsweise in Zeitungsannoncen häufig steht Wohnungen nur an „Einheimische“ vermietet werde. Unterstrichen wurde aber auch die Pflicht der neu Hinzugekommenen sich möglichst rasch Sprachkenntnisse anzueignen und beispielsweise die Notwendigkeit der Eltern aktiv am Schulleben ihrer Kinder teilzunehmen, trotz Sprachhürden. Nach einem gelungenen Abend mit sehr interessanten Gesprächen klang der Abend bei einem köstlichen Buffet der KVW Ortsgruppen Rasen und Antholz aus. ▽

So geht tanzen

Gemeinsam in Bewegung bleiben



Seit Jahren organisiert der KVW Tanzwochen am Gardasee unter professioneller Leitung. Die Veranstaltung im vergangenen September in Salò wurde von der Tanzpädagogin Christa Felderer geleitet, die im Winter an verschiedenen Orten Kurse unter dem Titel „Tanzen in froher Runde“ anbietet. Neben der Hauptbeschäftigung - dem Tanzen - blieb den 20 Teilnehmer:innen auch genügend Zeit für entspannte Stunden im Hotelgarten, Spaziergänge an der Seepromenade oder ei-

nen gemütlichen Plausch. Die angenehme Atmosphäre des schönen, familiär geführten Hotels Conca D'Oro und das gute Essen taten ihr Übriges, dass sich alle rundum wohl fühlten. Nach einer knappen Woche waren sich alle einig: Tanzen ist gut für Körper, Geist und Seele. Geselligkeit und Spaß bringen neue Leichtigkeit und Lebensfreude. Und so fuhren alle erholt und beschwingt nach Hause. Die nächste Saison von „Tanzen ab der Lebensmittel“ kann beginnen. ▽

Mehr Rente!

Niedrige Renten müssen erhöht werden. Aber wie? Ein schwieriger Spagat zwischen Staat, INPS, Bedürftigen und Nichtbedürftigen, und das alles so schnell wie möglich.



Werner Atz
KVW Geschäftsführer

Das Thema Lebenshaltungskosten begleitet uns leider immer wieder. Hohe Preise, hohe Wohnkosten, Inflation und so weiter machen es Menschen mit geringem Einkommen immer schwerer, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das gilt natürlich auch für die vielen Niedrigrentner in unserem Land.

Vor einigen Monaten hat der Südtiroler Landtag beschlossen, alle Niedrigrentner mit einem Landesbeitrag auf 1.000 Euro aufzustocken. Eine gute Sache, aber der Teufel steckt wie immer im Detail. Denn wie soll das gehen?

Eine Gefahr besteht darin, dass, wenn das Land den Mindestrentnern und -rentnerinnen einen Beitrag zahlt, die INPS in Rom diesen Beitrag wieder abzieht und einfach weniger staatliche Rente auszahlt, so dass dem Land Mehrkosten entstehen, die Rentnerinnen und Rentner aber nichts davon haben.

Man muss auch beachten, dass nicht jeder, der auf dem Papier eine niedrige Rente hat, auch wirklich bedürftig ist. Hier muss man sehr genau hinschauen, denn das Geld soll an die gehen, die es wirklich brauchen.

In manchen Regionen, wie z.B. Friaul, gibt die Region Zuschläge für niedrige Renten, ohne dass der Staat an anderer Stelle kürzt, auch in anderen Regionen gibt es ähnliche Vereinbarungen.

Die muss man sich ganz genau ansehen und in den Verhandlungen zwischen Land, Staat und Fürsorgeinstitut INPS Druck machen.

Egal, wie es am Ende ausgeht: Für die vielen Mindest- und Niedrigrentner muss es bald eine unkomplizierte Lösung geben, damit sie ihren Lebensabend in Würde verbringen können und nicht zu Bittstellern werden!



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Laut 7. AFI-Forschungsbericht zur Beschäftigungssituation 2020-2021 in den großen Südtiroler Unternehmen aus Genderperspektive lesen wir folgende Daten: 43,5 Prozent der Gesamtbeschäftigten sind Frauen, dies entspricht einer Zahl von 44.641 wobei nur 10,1 Prozent der Führungskräfte Frauen sind. 83,5 Prozent der Frauen haben Teilzeitverträge, Männer hingegen nur 16,5.

TEXT: GLEICHSTELLUNGSRÄTIN BRIGITTE HOFER

Die Frauenbeschäftigung wird immer noch von folgenden Merkmalen begleitet: Elternzeit, Teilzeitarbeit, befristete und prekäre Arbeitsverträge, niedrigeres Gehaltseinkommen der Gender Pay Gap, niedrigere Renten der Gender Pension Gap, unbezahlte Familienarbeit. Diese Merkmale sind ausschlaggebend für die Benachteiligung von Frauen in der Arbeitswelt wie z.B. der Gender Pay Gap und auch für die geringeren Chancen auf Führungspositionen. Weitere notwendige Daten finden wir im ASTAT Genderbericht 2022: Frauen haben einen höheren Bildungsabschluss und bessere schulische Erfolge, verdienen aber in ihrem Arbeitsleben trotzdem weniger als Männer. Hier entsteht der „Gender Pay Gap“. Durchschnittlich verdienen Männer 118 Euro und Frauen ungefähr 83 Euro am Tag. Somit erhalten Frauen niedrigere Gehälter und Renten, und es besteht die Gefahr der Altersarmut, also des Pension Pay Gaps.

Ursachen Gender Pay Gap = Geschlechterlohnücke = Lohndiskriminierung

Der Gender Pay Gap auch als Geschlechterlohnücke bekannt, bezeichnet den Unterschied im durchschnittlichen Bruttoverdienst zwischen Frauen und Männern. Die Ursachen des Gehaltsunterschiedes/Gender Pay Gap sind vielfältig. Dazu gehören: Berufswahl: frauendominierte Berufe sind häufig schlechter bezahlt, Teilzeitarbeit: Viele Frauen arbeiten in Teilzeit, oft aufgrund von Familienverpflichtungen, was ihre Gesamteinkünfte verringert, Karriereunterbrechungen: Frauen nehmen häufiger Elternzeit oder Auszeiten für die Kinderbetreuung, was sich negativ auf ihre berufliche Entwicklung und Verdienstaussichten auswirken kann. Diskriminierung: Direkte



Dr. in Brigitte Hofer,
Konfliktcoach und Mediatorin,
seit 1. Mai 2024
Gleichstellungsrätin

oder indirekte Diskriminierung am Arbeitsplatz kann ebenfalls eine Rolle spielen. Mangelnde Lohntransparenz.

Wie hoch ist der Gender Pay Gap in Südtirol?

Laut INPS/ liegt der Gender Pay Gap in Südtirol bei 17,2 Prozent. Am 21. Februar 2024 wurden weitere allarmierende Daten von der INPS veröffentlicht, die unmittelbar auf den Gender Pay Gap zu-

rückzuführen sind. Die Daten sind klar: Die durchschnittliche Pension der Männer ist 35 Prozent höher als die der Frauen. Hier ist allgemein der Ratschlag eine eventuelle Pensionszusatzversicherung abzuschließen.

Wie können wir den Gender Pay Gap schließen?

Lohntransparenz. Die neue EU-Richtlinien 2023/970 will die Lohndiskriminierung mittels Lohntransparenz bekämpfen. In Italien bzw. in Südtirol ist die neue EU-Richtlinie noch nicht übernommen worden. Wenn man sich heute im privaten Sektor für eine Stelle bewirbt, weiß Frau/Mann nicht wie viel er/sie verdienen wird. Laut diesem neu-



An die Gleichstellungsrätin kann man sich zu den Themen der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und Mobbing am Arbeitsplatz wenden. Sie bietet Informationen, Beratungsgespräche, Mediationen und Schlichtungen an.

Was sind Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts?

Wenn jemand aufgrund seines Geschlechts ungleich oder benachteiligt behandelt wird, was jedoch nicht notwendigerweise sexueller Natur ist. Dazu gehört Belästigung/ Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Geschlechtsidentität oder des Geschlechtsausdrucks.

Beispiele: Stellenanzeigen, die sich nur an ein bestimmtes Geschlecht richten, oder ungünstige Behandlungen von schwangeren Frauen oder Frauen mit Kindern: Kündigungen, keine Vertragsverlängerung, Belästigungen und sexuelle Belästigungen wie unerwünschte Annäherungsversuche, Einladungen, Bemerkungen, sexuelle Übergriffe.

Brauchen sie eine Beratung?

Dann kontaktieren sie uns:

Tel. +39 0471 946 003, E-Mail: info@gleichstellungsraetin-bz.org

Weitere Informationen finden sie hier: www.gleichstellungsraetin-bz.org

em EU-Gesetz werden die Mitarbeiter:innen ab 2026 das Recht haben, vom/n Arbeitgeber/in Informationen über ihr Lohnniveau, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, zu verlangen. Und sie werden auch Zugang zu Gehaltsinformationen haben, da ihre Arbeitgeber:innen verpflichtet sein werden, in Stellenausschreibungen Informationen über die Gehaltsspanne zu veröffentlichen.

Tradierte Rollenbilder müssen überwunden werden!

Aktuell ist es so, wer bei einer Anstellung besser verhandelt, erhält ein höhe-

res Gehalt, was aber nicht immer bedeutet, dass die Person eine höhere Qualifikation hat. Frauen und Männer werden unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Zahlreiche verhaltensökonomische Experimente haben gezeigt, dass das Umfeld gerade Frauen, die auf ihr Recht auf gleiche Bezahlung pochen und hart verhandeln, als unsympathisch wahrnimmt. Dies hängt damit zusammen, dass – auch das Zeigen empirischen Studien – Männern allein aufgrund ihres Geschlechts ein höheres Gehalt zugestanden wird als Frauen. Somit hat das Verhandlungsergebnis nicht nur etwas mit Selbstverantwortung oder individu-

ellem Geschick zu tun, sondern auch mit tief verwurzelten gesellschaftlichen Normen und Vorstellungen, die Frauen für bestimmte Verhaltensweisen bestrafen und Männer für dieselben Verhaltensweisen belohnen.

Damit der Gender Pay Gap abgebaut werden kann, müssen tradierte Rollenbilder überwunden werden, nur so kann eine gerechte Aufteilung der Familienarbeit erfolgen. Auch sind Unternehmen zur Verantwortung gerufen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mittels flexibler Arbeitszeiten, Smart Working und neue Arbeitsmodelle zu ermöglichen. ▽

Helfende Hand

Nachtwache am Krankenhaus Schlanders als Freiwilligenprojekt gestartet

„Das Krankenhaus Schlanders ist mit unserer lokalen Bevölkerung eng verbunden und damit unser Herzensanliegen“, so Heinrich Fliri, Vorsitzender des Katholischen Verbandes der Werktätigen (KVW) im Bezirk Vinschgau. Auch deshalb sei es ein stetes Anliegen des KVW, sowohl auf die Wichtigkeit dieser Gesundheitseinrichtung hinzuweisen als auch selbst Hand anzulegen, wenn es um deren Erhalt und Stärkung geht. Ganz in diesem Sinne wurde mit Juli 2024 die Initiative „Freiwillige Nachtwache“ gestartet.

TEXT: JOSEF BERNHART

Im Projekt geht es um die Unterstützung für Kranke, deren Angehörigen und der Pflegenden. Die freiwilligen HelferInnen sind bereit, kranke Menschen durch die Nacht zu begleiten und ihnen damit menschliche Nähe, Geborgenheit und Trost zu vermitteln. Das Projekt ist eine Gemeinschaftsaktion des lokalen KVW mit der Hospizbewegung der Caritas Diözese Bozen-Brixen und der Krankenhauseelsorge. Federführend sind Anita Tscholl (Caritas), Gottfried Theiner (KVW) sowie Simone Koppmann, Pflegedienstleiterin im Krankenhaus Schlanders. Die Freiwilligen, über zwanzig an der Zahl, wurden vorab geschult. Die Themen der Schulung, die im Mai 2024 stattfand, waren u.a. rechtliche und ethi-

sche Aspekte, Umgang mit Grenzsituationen und dem Tod sowie mit demenziellen Veränderungen und praktische Empfehlungen. Ab sofort stellen sich die freiwilligen HelferInnen nach Möglichkeit monatlich für zwei Nächte ihrer Wahl zur Verfügung. Sie übernehmen dabei keine pflegerischen Aufgaben und sind der absoluten Verschwiegenheit verpflichtet. Auch der zuständige Landesrat für Gesundheitsvorsorge und Gesundheit Dr. Hubert Messner ist überzeugt: „Solche ehrenamtliche Projekte haben meine volle Unterstützung. Eine persönliche Betreuung und Begleitung der Patientinnen und Patienten im Krankenhaus Schlanders ist von großem Wert, da auch das Gesundheitspersonal



FOTO: FOTOWIESER.IT

in ihrer Arbeit unterstützt wird. Die Initiative trägt dazu bei, das Wohlbefinden der Betroffenen zu erhöhen und zeigt auch die große Wertschätzung, die das Krankenhaus Schlanders in der Bevölkerung genießt.“ ▽



Die Verbindung zur Heimat aufrechterhalten

Neuer Vorsitz der Südtiroler in der Welt gewählt

Der Verein der Südtiroler in der Welt hat seine Vollversammlung mit Neuwahl des Vorstands abgehalten. Neuer Vorsitzender ist **Werner Atz**, seine Stellvertreterin ist **Martha Stocker**. Werner Atz folgt auf Luise Pörnbacher, die dem Verein in den letzten 3 Jahren vorstand und weiterhin als Vorstandsmitglied für die Belange der Südtiroler in der Welt tätig sein will.

Die Vollversammlung der Südtiroler in der Welt hat Mitte Oktober stattgefunden. Dazu konnte Luise Pörnbacher auch das Mitglied des Europäischen Parlaments Herbert Dorfmann begrüßen. Vorstandsmitglied und Landtagsabge-

ordnete Waltraud Deeg interviewte Dorfmann zum weitgefächerten Thema „Herausforderungen der Europäischen Union“ und nahm auch zahlreiche Fragen der Mitglieder auf. Die Ausführungen des EU-Politikers umspannten The-



Martha Stocker
stellvertreterin
Vorsitzende des
Vereins der
Südtiroler in
der Welt



GARTENmarkt

100 - 125 cm
28.95



125 - 150 cm
39.95



80 - 100 cm - 7,5 l
39.50



170 - 230 cm
44.95



HO-HO-HO-
HOLT Euch Euren
Weihnachts-
baum!

Wir spenden 50 Cent pro verkauften
Weihnachtsbaum an südtirol hilft.

südtirol hilft
L'ALTO ADIGE AIUTA, SÜDTIROL DEIDA



Angebot gültig bis 31.12.2024.

Solange der Vorrat reicht! Druckfehler vorbehalten. Preis in Euro, inklusive MwSt.

www.gartenmarkt.it



Landwirtschaftliche
Hauptgenossenschaft Südtirol

19 x in Südtirol

Bozen · Brixen · Bruneck · Eppan · Klausen · Lana · Latsch · Mals · Meran · Naturns · Neumarkt
Niederdorf · Prad · Sarnthein · Schlanders · Sterzing · St. Martin i.T. · St. Leonhard i.P. · Tramin



Werner Atz
Neuer Vorsitzender
des Vereins der
Südtiroler in
der Welt

men aus Südtirol, insbesondere der Landwirtschaft, Europa, aber auch weltpolitische Aspekte. Heuer stand auch die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Die sieben gewählten Mitglieder des Vorstands sind: Werner Atz, Georg Daverda, Waltraud Deeg, Siegfried Gufler, Hugo Leiter, Luise Pörn-

bacher und Martha Stocker. In der konstituierenden Vorstandssitzung wählte der Vorstand aus seinen Reihen den neuen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Neuer Vorsitzender ist Werner Atz, seine Stellvertreterin ist Martha Stocker.

Die neue Vorstandsspitze übernimmt

mit viel Elan und Verständnis für die Belange der Südtiroler im Ausland und Grenzpendler ihr Amt. Werner Atz dankte Luise Pörnbacher für ihren bisherigen Einsatz und freut sich mit dem tatkräftigen Vorstand die Südtiroler im Ausland als auch die Grenzpendler begleiten und unterstützen zu dürfen.

PR-Text

Mitgliedschaft 2025

Schütze, was dir wichtig ist – denn jeder Augenblick zählt

Unter dem Motto „Jeder Augenblick zählt“ startet das Weiße Kreuz seine Mitgliederaktion 2025. Ob bei einem Notfall zuhause oder auf Reisen – wir sind rund um die Uhr da, dir und deinen Liebsten beizustehen.

Im Leben gibt es oft Momente, in denen schnelle Hilfe entscheidend ist. Mit unseren Mitgliedschaften wollen wir dir und deinen Liebsten die Sicherheit schenken, die zu deinen Bedürfnissen passen.

Unsere drei Mitgliedschaften bieten vielfältige Vorteile, die auf deine Bedürfnisse abgestimmt sind. Die Mitgliedschaft Südtirol gewährt dir und deinen Lieben kostenlose Krankentransporte, einen Erste-Hilfe-Kurs sowie den Anschluss deines Telenotrufgerätes. Mit den Mitgliedschaften Weltweit und Weltweit Plus sind du und deine Liebsten auch international bestens abgesichert. Sichere dir deine Vorteile und unterstütze gleichzeitig auch unsere über 4.000 Freiwilligen.

Werde Mitglied beim Weißen Kreuz!

Schütze, was dir wichtig ist – denn jeder Augenblick zählt.





Gutes Leben für alle

125 Jahre Christliche Sozialbewegung KAB Schweiz

Die Christliche Sozialbewegung KAB der Schweiz übertraf sich bei ihrer Jubiläumfeier selbst. Sie pflegte in St. Gallen Gemeinschaft und Besinnung, setzte sich sozialetisch auseinander, genoss Humor und Spiel.

Unter den 200 Mitfeiernden war auch der Geistliche Assistent des KVW und CO-Präsident der EBCA Karl Brunner und überbrachte die Glückwünsche zum Jubiläum. Am 29. Januar 1899 war der allererste Katholische Arbeiterverein gegründet worden. Es war eine Zeit des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels. Eine aufstrebende Stickerei-Wirtschaft wuchs und brachte Wohlstand, führte aber auch zu drückender Not von Familien. Endlich antwortete auch die Kirche auf die radikalen Veränderungen infolge der industriellen Revolution und ermutigte Fabrikarbeitende zur Hilfe durch Selbsthilfe. Der fulminante Start in St. Gallen wirkte ansteckend. Ähnliche Organisationen breiteten sich langsam in der ganzen Deutschschweiz aus. Sie erreichten in den besten Zeiten 390 Sektionen und 35'000 Mitglieder. Vielerorts entstanden Spar- und Krankenkassen. Den sozialetischen Dreischritt «Sehen-Urteilen-Handeln» wandte man in Kerngruppen an, um re-



gelmässig brennende Themen zu diskutierten. Ebenso auf Abendkursen und in der «Sozialen Arbeiterschule», für die Arbeitende zwei Ferienwochen einsetzten. Es entstanden das Hilfswerk «Brücke · Le pont» und das «Sozialinstitut» (heute ethik22). Mit dem Verbandsmagazin «Treffpunkt» erschien 48 Jahre lang eine wichtige sozialpolitische Stimme

der Schweiz. Als «Christliche Sozialbewegung KAB» wirkt sie bis heute hilfreich und lebensnah in die Gesellschaft hinein. Die Soziallehre der Kirche bietet nach wie vor zuverlässige Wegweiser für eine menschengerechte Gesellschaft, mit ihren Prinzipien Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und Option für die Armen. ▽

Das Spiel «LeoXIII»

Nicht nur das «spielerische Element» begleitete durch den Tag, sondern auch das taufrische KAB-Kartenspiel. Es ist Papst Leo XIII. selber, der als geistiger Urheber der katholischen Soziallehre hier Hand anlegt und sich in der Spielanleitung vorstellt: Es gehe darum, sich für Gerechtigkeit, Schutz und Wohlergehen in der Arbeitswelt und Gesellschaft zu organisieren. Im Pfalzweiler zeigte KAB SG-Projektleiterin Eva Sutter in einem begeisternden Video, wie die Spielerfinder Angela und Damian Lackner, Ariel Limacher, Dominik Wittker, Roland Caamaño Rey, Dave Büttler sowie die Illustratorin Agnes Avagyan ein neu-

es Spiel aus der Taufe hoben. Es macht viel Spass und regt zur Diskussion an. Es funktioniert nach dem methodischen Dreischritt «Sehen-Urteilen-Handeln» und den Grundprinzipien der Christlichen Soziallehre. Die Zahlenkarten 1 bis 9 sind in Farben für Gerechtigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, Ökologie, Menschlichkeit



und Solidarität gestaltet. Bei «LeoXIII» gilt es, möglichst alle Handkarten loszuwerden. Wenn jemand keine mehr hat oder der Stapel leer ist, endet die Partie. Verbliebene Handkarten sind Strafpunkte. Es gibt so viele Runden, bis jemand das festgelegte Punktemaximum überschreitet. Die Karte «Einspruch!» zwingt, neue Spielkarten zu ziehen, wenn man sich bereits auf dem Siegerthron wähnte. Die- oder derjenige mit am wenigsten Punkten gewinnt. Der kreative Spass, der Parallelen mit dem «Uno»-Spiel aufweist, hat seine Reise in die Welt am 7. September begonnen. Bestellungen an: KAB Schweiz www.kab-schweiz.ch. ▽



Es bleibt viel zu tun

EBCA Symposium zum Gender Pay Gap

TEXT: GABRIELE RIFFERT

Die Europäische Christliche Arbeitnehmer-Bewegung (EBCA) hat sich in einem zweitägigen Symposium unter dem Titel „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – zwischen hoher Zustimmung und mangelhafter Umsetzung“ mit der Frage befasst, warum Frauen nach wie vor wesentlich schlechter entlohnt werden als ihre männlichen Kollegen. Dabei wurde die Rolle der christlichen Arbeitnehmerorganisationen besonders berücksichtigt. Rund 40 Teilnehmende aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich, Italien (Südtirol), Tschechien, Litauen sowie aus Ruanda nahmen daran teil.

Gender Pay Gap führt zu Gender Pension Gap

Eine Umfrage in den Mitgliedsorganisationen brachte sowohl Zahlen zum Gender Pay Gap, als auch zum Gender Pension Gap hervor. Es ist nur logisch: Frauen, die während ihrer Erwerbsbiografie bereits weniger verdienen, erhalten später auch eine deutlich geringere Rente. Besonders schwierig stellt sich die Situation für alleinerziehende Frauen dar, da sie auf Kinderbetreuungsplätze angewiesen seien, die oftmals fehlen. Die Lage von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt erweist sich häufig als besonders prekär, denn Frauen mit niedrigem Bildungsabschluss arbeiten in gering entlohnten Jobs.

Bemerkenswert hoch ist der Anteil der unbezahlten Care-Arbeit, die Frauen zusätzlich zum Berufsleben im Haushalt, bei der Kindererziehung und bei der Pflege von Angehörigen leisten: in den meisten Ländern leisten 70 bis 80 Prozent dieser unbezahlten Arbeit die Frauen. Besonders interessant war auch ein runder Tisch zum Thema „Aktuelle Herausforderungen und Möglichkeiten zum

Schließen des Gender Pay Gap“. Hier diskutierten Maite Valdevieso, Direktorin des Sekretariats für Arbeiter:innen-pastoral in der Diözese Bilbao (Spanien), die Abgeordnete des italienischen Parlaments Renate Gebhard (Südtiroler Volkspartei) und Inès Minin, Generaldirektorin des Hilfswerks „Terre Solidaire“ aus Paris.

Konkrete Forderungen verabschiedet

Am Ende des Symposiums verabschiedeten die Teilnehmenden eine Abschlusserklärung, die nach dem Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln aufgebaut ist und in konkrete Forderungen einmündet: Die Verpflichtung von Unternehmen zu gleichem Lohn für gleiche Arbeit, familienfreundliche Arbeitszeiten für beide Geschlechter, generell kürzere Arbeitszeiten, eine gerechte Aufteilung der Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen, eine existenzsichernde Absicherung im Alter sowie die Legalisierung des Aufenthaltsstatus von Beschäftigten in der „Schattenwirtschaft“.

Die Gewerkschaften werden dazu aufgefordert, sich in ihrer Gesamtheit für die Belange von Beschäftigten in Betreuungs- und Pflegeberufen einzusetzen, politische Parteien werden aufgefordert, sich klar gegen den neu aufkeimenden

Stichwort EBCA

Der Europäischen Bewegung Christlicher ArbeitnehmerInnen gehören folgende Mitgliedsorganisationen an: Action Catholique Ouvrière (Frankreich), Acció Catòlica Obrera (Spanien), Communauté des Travailleurs Chrétiens (Schweiz), Hermandad Obrera Acción Católica (Spanien), Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer Bewegung der Schweiz, Katholische Arbeitnehmer Bewegung (Deutschland), Katholische Arbeitnehmer/innen Bewegung Österreich, Katholischer Verband der Werktätigen (Italien, Südtirol), Associazioni Cristiane Lavoratori Italiani - ACLI (Italien), Křesťan a Práce (Tschechien), Liga Operária Católica - Movimento de Trabalhadores Cristãos (Portugal), Movement of Christian Workers – MCW (England).

Die EBCA engagiert sich thematisch in den Themenfeldern Arbeit, Gleichstellung, Armut in Europa, Bildung und Migration. Sie ist Trägerin eines Frauennetzwerkes und stützt Kampagnen, etwa gegen Sonntagsarbeit.

Antifeminismus zu positionieren. Nicht zuletzt wird mehr Unterstützung für Frauen in Ländern des Südens eingemahnt, damit sie durch Bildungsprogramme befähigt werden, auch angesichts von Klimawandel und Umweltzerstörung eine existenzsichernde Arbeit zu finden.

Aus Südtirol waren dabei von links die Schatzmeisterin der EBCA **Sonja Schöpfer**, Kammerabgeordnete **Renate Gebhard** und EBCA CO-Präsident **Charly Brunner**



Mehr als 40 Teilnehmer:innen aus 9 Ländern



GADERTAL

Gebietstagung

Mitte September fand die jährliche Gebietstagung im Gadertal statt. Es war ein gelungener Nachmittag mit vielen Informationen und einer gelungenen Präsentation des Jahresthemas durch die Bezirksvorsitzende Monika Gatterer.



MERAN

Fahrt ins Blaue

Am 15. September hat sich ein Reisebus mit 40 über sechzigjährigen Mitgliedern der Ortsgruppe Meran auf eine Fahrt ins Blaue begeben. Mitgebracht hatten die Fahrgäste eigentlich nur ein Gepäckstück: einen „Rucksack“, der von guten Erfahrungen und der Gewissheit getragen war, eine erlebnisreiche und freudvolle Ausflugsfahrt anzutreten. Die Fahrt ins Pfunderer Tal war für viele eine wunderbare Nachricht, da es einerseits für viele ein unbekanntes Ziel war und andererseits in verschiedenen Erfahrungsberichten gewissermaßen als „Geheimadresse“ auf heimatkundlichen Pfaden geschildert wird. Dort angekommen, führte der Weg der Gruppe zuerst in die Pfarr-

kirche, wo der Meraner Altdekan, Herr Albert Schönthaler, die Eucharistiefeier feierte, die gesanglich von der KVW-Ausflugsgruppe mitgestaltet wurde. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in einem Gasthaus, standen ein „Karterle“ oder ein kleiner Spaziergang in der Umgebung ein. Dieser „blaue“ Tag hat wieder einmal gezeigt, dass „KVW-Menschen“, die für Überraschungen offen sind, mit Sicherheit jede Menge Spaß und einen unvergesslichen Begegnungstag haben können.

MERAN

Das Wandern ist des Siegfrieds Lust!

Bezirksausschussmitglied Siegfried Gufler organisierte für die Ehrenamtlichen des Bezirkes Meran einen Wandertag nach Morter. Zuerst mit dem Zug nach Goldrain und weiter mit dem Linienbus nach Morter: gefahren wurde, wie immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Wanderung führte dann zum Wetterkreuz oberhalb von Goldrain, wo alle zu einer zünftigen Brotzeit eingeladen waren.



WIPPTAL und PUSTERTAL

Bezirksausschüsse unterwegs



Vor Kurzem trafen sich der Bezirksausschuss Wipptal und der Bezirksausschuss Pustertal zum gemeinsamen Sommerausflug, diesmal ins Ridnauntal. Nach

einer Wanderung entlang des Erzweges besuchten die Ausschussmitglieder das Bergbaumuseum, wo sie eine sehr informative und spannende Führung erlebten. Anschließend wanderte die Gruppe weiter zur Stadelalm, wo ein herzhaftes Mittagessen serviert wurde. Zur Begrüßung spielte der Wirt ein Ständchen auf der Ziehharmonika. Bei guter Laune, Musik und Gesang verbrachten die Ausschussmitglieder einen geselligen Nachmittag miteinander.

BEZIRK MERAN

Ein gutes Leben für alle



Im Pfarrsaal von Tschermers fanden sich rund 50 Funktionäre der Ortsausschüsse des Bezirkes Meran für die diesjährige Meraner Gebietstagung ein, wo Roswita von Wohlgemuth, Bezirksausschussmitglied, alle Anwesenden begrüßte. „Ein gutes Leben für alle“, lautet das neue KVW-Jahresthema. Aber was bedeutet das für den Einzelnen oder für die Gesellschaft? Dieser Frage wurde im Rahmen einer sehr interessanten Podiumsdiskussion nachgegangen, welche Reinhilde Rainer gelungen moderierte. Jeder der Diskussions Teilnehmer:innen brachte eine weitere Facette des „guten Lebens“ ein.

Claudia Schuler, ehemalige Paralympics Teilnehmerin in Handbike, gibt anderen Personen mit Beeinträchtigung den Tipp, für ein selbstbestimmtes und gutes Leben die eigene Behinderung zu akzeptieren. Es helfe nicht, sich mit anderen zu vergleichen, aber neugierig und offen auf Menschen und Situationen zuzugehen. Barrieren bestehen oft nur im Kopf, ist sie überzeugt. Das Ausleben von Passionen, in ihrem Falle der Handbike-Sport gibt Lebensfreude und diese Lebensfreude lässt sich auf den Alltag übertragen.

Edyta Grzesiuk arbeitet im Flüchtlingsheim St. Anna

in Lana mit ukrainischen Flüchtlingsfamilien. Gerade für diese Flüchtlinge ist es wichtig, mit ihren Bedürfnissen und Sorgen gesehen zu werden. Dabei steht der Wunsch, einer Arbeit nachgehen zu können oder eine eigene Unterkunft zu finden, an oberster Stelle. Der empathische Umgang nach der Devise „wie möchte ich selbst aufgenommen werden“, spielt eine große Rolle für ein gutes Leben im Aufnahmeland. Otto von Dellemann, Vorsitzender des Südtiroler Seniorenbundes, ist sich sicher, dass Seniorinnen und Senioren ein gutes Leben führen, wenn sie das Gefühl haben, nicht alleingelassen zu sein. Einsame Seniorinnen und Senioren gibt es nicht nur in Städten, sondern auch in Dörfern. Gerade in den kleinen Gemeinden sind die KVW-Ortsgruppen von großer Bedeutung.

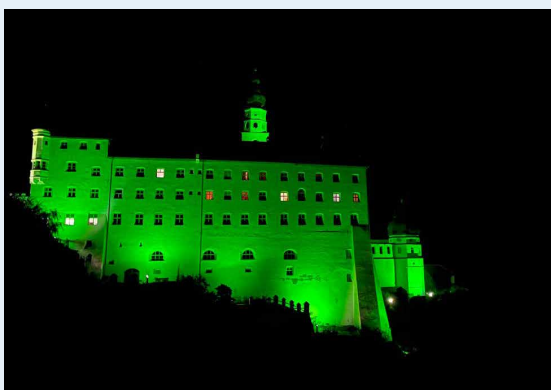
Für Pater Christoph Waldner sind die Grundprinzipien Solidarität und Subsidiarität ausschlaggebend für ein gutes

Leben. Außerdem müssen Probleme offen geäußert werden. Neid ist kein guter Ratgeber für ein glückliches Leben. „Gönnen können“ heißt das Stichwort. Die Werte ergeben sich aus der Gesellschaft, in der wir leben und die Kirche nimmt über Menschen Einfluss darauf. Klaus Innerhofer ging auf die Frage ein, wie der Spagat gelingt zwischen dem Wissen, dass sich negative Sensationsmeldungen super verkaufen und den gesellschaftlichen Auftrag, den man als Medium hat. Als Journalist ist man einem ethischen Kodex verpflichtet, so der Chef vom Dienst, Redaktion Dolomiten. Wichtig ist es für den Einzelnen informiert zu bleiben und gegenüber negativen Schlagzeilen eine emotionale Distanz aufzubauen.

Den gelungenen Abend rundete noch ein köstliches veganes Buffet ab, bei welchem zudem genügend Zeit blieb, über ein gutes Leben für alle zu diskutieren.

VINSCHGAU

Zum Welttag der psychischen Gesundheit



Am 10. Oktober ist Welttag der seelischen Gesundheit. Im Jahr 2024 ist das zentrale Thema „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“. Der Tag wird vom Weltverband für seelische Gesundheit organisiert, der heuer sein 76-jähriges Bestehen feiert. Besonders Menschen mit psychischen Problemen sind oft von Diskriminierung und Stigmatisierung betroffen, was ihr Wohlbefinden stark beeinträchtigt. Die Italienische Gesellschaft für Psychiatrie Trentino-Südtirol

setzt sich seit Jahren gegen Vorurteile ein und organisiert zahlreiche Veranstaltungen. In vielen Städten wird immer am 10. Oktober symbolisch die grüne Beleuchtung genutzt, um das Bewusstsein für psychische Gesundheit zu stärken. Auch der KVW Bezirk Vinschgau beteiligt sich an der Aktion, um dem Anliegen öffentlich Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu wurde, wie schon im Vorjahr, das markante Kloster Marienberg oberhalb von Burgeis beleuchtet.



NIEDERDORF

Ausflug nach Osttirol

„Wir Senioren“ des KVW Niederdorf luden im Juli zu einem Ausflug nach Osttirol ein. Zuerst ging es zu einer Andacht in die Wallfahrtskirche St. Oswald in Osttirol. Anschließend gab es eine gemeinsame Marena im Gasthof Dorfberg direkt neben der Kirche. Das gemütliche Beisammensein wurde musikalisch mit Ziehharmonika umrahmt und auch das Tanzbein wurde geschwungen. Jeder wurde mit einer kleinen Aufmerksamkeit begrüßt. St. Oswald ist eine Ortschaft der Gemeinde Kartitsch. Der Ort liegt ca. 2,5 km nordwestlich des Hauptortes Kartitsch auf einer Seehöhe

von 1360 m. Dort befindet sich die älteste katholische Kirche der Gemeinde Kartitsch, eine Knappenkirche, die dem Hl. Oswald geweiht ist und 1360 eingeweiht wurde. Bei der Renovierung 1966 fand man Fresken aus der Zeit um 1500. Die schlichte gotische Kirche mit Nordturm ist von einem Friedhof mit Ringmauer



umgeben. Die Filialkirche mit dem Patrozinium St. Oswald gehört zum Dekanat Sillian in der Diözese Innsbruck. Eigentlich ist die Kirche geschlossen, aber die Mesnerin in dritter Generation, Frau Kollreider, erklärte sich bereit, den Anwesenden das Dorf, das nur mehr 70 Einwohner hat, und die Kirche vorzustellen und über einige sehr interessante Eckdaten zu informieren. Die Andacht für die rund 40 Teilnehmer:innen wurde von Ingrid, Manuela und Dietmar musikalisch sehr schön gestaltet. Frau Paula Kristler Ploner gebührt ein großer Dank für die Organisation der Ausflugsfahrt und ihren unermüdlichen Einsatz für die Senioren im Dorf.

PFALZEN

Gemeinsamer Mittagstisch

Zum Tag der Senioren konnte die Ortsgruppe die Senioren von Pfalzen zum Mittagessen begrüßen. Zu Beginn zelebrierte Pfarrer Paul die hl. Messe in der Pfarrkirche, dann ging es in den Seniorenraum des Vereinshauses. Helga Kostner (Leiterin des Seniorenclubs) und ihr Team konnten 56 Personen begrüßen. Der Mittagstisch findet wieder jeden 2. Mittwoch bis Mitte Juni 2025 statt. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich. Köchin Annelies und ihre Helferinnen zauberten ein köstliches Menü und in gemütlicher Runde vergingen die Stunden wie im Flug. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.



STERZING

Schnelle Hilfe

In der Nacht auf den 12. Juli wütete ein schweres Unwetter in Maria Trens. In mehreren Häusern richtete der Sturm durch Murenabgänge große Schäden an. Die Ortsgruppe setzte ein Zeichen und zeigte sich mit zwei besonders betroffenen Frauen solidarisch. Sie überreichten ihnen einen Lebensmittelgutschein und finanzierten dringend benötigte Haushaltsartikel, die beschädigt wurden. Auch Herr Seidner unterstützte die beiden betroffenen Haushalte mit Lebensmittelgutscheinen. Diese zeigten sich positiv überrascht über die Solidarität von Herrn Seidner und bedankten sich herzlich bei ihm und beim KVW.



MALS

Suppenonntag

Wie in den vergangenen Jahren organisierte die Ortsgruppe auch heuer am Palmsonntag den Suppenonntag. Dieser Sonntag wird mittlerweile von der Bevölkerung gerne angenommen und somit konnte die Ortsgruppe Mals den Reinerlös an Herrn Gustav Kofler, den Präsidenten des AIDO Vinschgau - Organspende, und an die Pfarrei Mals für das Kirchendach übergeben. Vergelt's Gott den freiwilligen Helfern für das Kochen der Suppen und der Fraktionsverwaltung Mals für die finanzielle Unterstützung.



FRANZENSFESTE

Kräutersträuße zu Maria Himmelfahrt

Wie jedes Jahr hat der KVW Ortsausschuss zum Hochfest Maria Himmelfahrt am 15. August, Blumen und Kräutersträuße gebunden. Sie wurden während der hl. Messe geweiht und anschließend auf dem Kirchplatz verteilt.

SEIS

70 Jahre und kein bisschen leise

Die Jubiläumsmesse wurde von Pfarrer Harald Kössler zelebriert und vom Männerchor Seis musikalisch umrahmt. Beim anschließenden Festakt im Kulturhaus begrüßte Ortsobfrau Annemarie Lang Schenk alle Anwesenden und bedankte sich für ihr Kommen. Grußworte sprachen der Landesvorsitzende im KVW Werner Steiner und die Bürgermeisterin Frau Christina Pallanch. Sie bedankte sich beim KVW für die

wertvolle Arbeit und das soziale Engagement in der Dorfgemeinschaft und wünschte weiterhin viel Kraft und Ausdauer für die ehrenamtliche Arbeit. Der ehemalige und langjährige Ortsobmann Josef Mulser gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte der Ortsgruppe und freute sich, das einzige noch lebende Gründungsmitglied, Frau Juliane Ressler, bei dieser Feier begrüßen zu können. Nach Tätigkeitsbericht und einem Referat zum Jahresthema wurden siebzehn KVW-Mitgliedern die Ehrenurkunden für 50 Jahre und mehr Mitgliedschaft im KVW überreicht. Es folgte die mit Spannung und Vorfreude erwartete Verlosung der vielen schönen Sachpreise, die von verschiedenen Betrieben des Schlernggebietes zur Verfügung gestellt wurden, ein herzliches Ver-



gelts Gott dafür! Im Rahmen dieser Jubiläumsfeier wurden drei verdiente Personen mit der Ehrennadel mit Urkunde der Gemeinde Kastelruth ausgezeichnet: Johanna Nössing für ihre 50-jährige Tätigkeit im KVW Seis, Josef Mulser für seine 50-jährige Tätigkeit im KVW Seis, Toni Schgaguler für seine 50-jährige Tätigkeit als Chorleiter des Kirchenchores und des Männerchores. Herzlichen Glückwunsch! Mit Speis, Trank und gemütlichem Beisammensein, umrahmt von den schönen Liedern des Seiser Männerchores, klangen diese besonderen Stunden aus.

WIESEN

Ein Tag unter Freunden

Mit viel Freude, wieder einen gemeinsamen Tag zu verbringen, begrüßte uns KVW Vorsitzende Karl Kerer zum alljährlichen Seniorenausflug. In der Wallfahrtskirche Maria Weißenstein feierten wir mit vielen anderen Pilgern eine eindrucksvolle Gemeinschaftsmesse. Zeit zur Besichtigung der Kirche und der kirchlichen Einrichtungen war auch eingeplant. Nach dem wohlverdienten Mittagessen machten sich einige Senioren zu einer kleinen Wanderung auf, aber auch das gesellige „Karterle“ durfte nicht fehlen. Die Zeit verging wie im Fluge und wir wurden zu einer reichhaltigen Marende eingeladen. Ein großes Lob an die freundliche Bedienung und das Küchenteam. Anschließend ehrte der Vorsitzende die älteste Teilnehmerin Greti Bacher und den ältesten Teilnehmer Peter Hofer. Ein großer Dank gebührt den Sponsoren und allen, die zum guten Gelingen dieses Ausfluges beigetragen haben. Gut gelaunt und mit einigen Liedern traten wir die Heimreise an. Die Leiterin des Seniorenclubs Klara Stampfer bedankte und wies auf einige Herbstaktionen hin und lud uns ein daran teilzunehmen. Diese Seniorenfahrt passt jedenfalls wunderbar zum Jahresthema des KVW „Ein gutes Leben für alle“.



SARNER KVW-60 PLUS – KVW WIPPTAL

Übers Joch ummi



Zum 10. Freundschaftsbesuch wurde die Gruppe mit einem leckeren „Holbmitot“ empfangen. Daraufhin erfolgt die Besichtigung der Grosswäscherei „Lava-rent“. Dieser Betrieb ermöglicht vielen Sarnerrinnen einen Arbeitsplatz im Tal. In der Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ hielt Thekla Amplatz eine ergreifende Andacht unter dem Motto „Wir sind unterwegs“, die vom Reinswalder Viergesang und Jan mit geistlichen Liedern festlich umrahmt wurde. Anschließend be-

sichtigten wir die Gedächtniskapelle auf dem Friedhof mit dem biblischen Weinstock und den Rebzweigen, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen ins Sarnere Bürgerhaus ging. Paula Stofner, Vorsitzende des KVW 60 Plus, begrüßte alle Teilnehmer herzlich. Landtagsabgeordneter Franz Locher, selbst langjähriges Mitglied, bedankte sich für die soziale Tätigkeit des KVW und betonte die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Arbeit für die Gesellschaft. Richard Kröss vom Digitalclub zeigte während der Marende einen alten Film über die alte Sarnere Straße und deren Ausbau. Ein herzliches Dankeschön an alle die zum Gelingen dieses abwechslungsreichen Tages mit lieben Freunden beigetragen haben.

BARBIAN

Gemeinsam unterwegs

Ende August fuhren die Senioren von Barbian zum Kasreck oberhalb von Latzfons. Bei herrlichem Wetter wanderten einige Senioren nach dem Mittagessen weiter zur Stöffelhütte. Andere unternahmen eine kürzere gemütliche Wanderung und wieder andere watteten fleißig. Alle verbrachten aber einen schönen Sommertag.





NIEDERDORF

Großes Grillfest

Alle waren herzlich eingeladen zum Grillfest in Niederdorf am Sonntag, 8. September 2024. Veranstalter:innen waren die KVW Ortsgruppe Niederdorf, „Wir Senioren“ im KVW gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband Niederdorf. Im Gegensatz zur Maistatt im Vorjahr fand das Grillfest heuer im „Alten Park“ in Niederdorf statt. Mit dem Wetter hatte man großes Glück, trotz Schlechtwetterprognose hielt es bis zum Ende der Aufräumarbeiten. Ein Vor-



teil gegenüber der Maistatt war die gute Erreichbarkeit auch für Gehbehinderte oder Familien mit Kinderwagen. Allerdings war die Vorbereitung des Festes aufwendiger, da alle Utensilien zum „Alten Park“ transportiert werden muss-

ten. Trotzdem war es ein toller Tag, das Essen wurde sehr gelobt und das Kuchenbuffet war einmalig. Man fand sogar Zeit für einen „Kartale“. Jung und Alt, Einheimische und Gäste, alle mischten sich und genossen den Herbsttag.

SCHLANDERS

Wissenswertes über Osteoporose

Auf Einladung des KVW fand kürzlich ein Vortrag im sehr gut besetzten Nikolaussaal des Altersheims mit Dr. Marco Masia, Rheumatologe am Krankenhaus in Schlanders und Meran, zum Thema „Wissenswertes über Osteoporose“ statt. Nach der Begrüßung durch Hannes Weithaler stellten Rheuma-Liga-Vorstandsmitglied Birgit Kaschta und Bezirksleiterin Marianne Pircher das umfangreiche Programm der Rheuma-Liga

eine systemische Skeletterkrankung ist und diese eine quantitative und qualitative Veränderung des Knochengewebes nach sich zieht. Eine quantitative Veränderung kann durch eine Knochendensitometrie gemessen werden. Osteoporose ist beschwerdefrei und wird deshalb oft erst nach einer Fraktur erkannt. Weiters wurden die Ursache und die Entstehung von Osteoporose besprochen.

PFUNDERS

Tagesfahrt zum Achensee

Glück mit dem Wetter, viele Teilnehmer, super Stimmung im Bus, das gute Essen im Restaurant „Gaisalm“, die Schifffahrt und der anschließende Besuch des Tiroler Steinölmuseums machten den Tag zu einem Erlebnis.



vor. Im Speziellen wurde auf den Beginn der Krankengymnastik und den Start der Einschreibungen eingegangen und es wurde mitgeteilt, dass das Kursprogramm mit über 150 Kursen in ganz Südtirol, das im Oktober startet, sehr umfangreich ist. Weit. Im Anschluss an den spannenden Vortrag wurden zahlreiche Fragen gestellt, die Dr. Masia gerne beantwortete. Dr. Masia führte aus, dass Osteoporose



PFALZEN

Wallfahrt in die Nachbarprovinz

Die Ortsgruppe Pfalzen lud Mitte September zur ihrer alljährlichen Wallfahrt, diesmal nach Pinè bei Trient ein. Das Heiligtum der Muttergottes ist das bekannteste und meistbesuchte Marienheiligtum der Erzdiözese Trient. Das Herzstück der Wallfahrtskirche ist die Erscheinungskapelle. 1729 bis 1730 soll die Muttergottes dem Hirtenmädchen Domenica Targa fünfmal erschienen sein. Nach einer kurzen Andacht fuhr die Pilgergruppe zum Mittagessen ins Fersental und gegen Abend zurück nach Pfalzen.



VAHRN

Ein herzliches Dankeschön für die Treue

Seit vielen Jahren unterstützen die Mitglieder der Ortsgruppe die Vereinsarbeit und tragen damit zur Erhaltung und Weiterentwicklung der sozialen Werte in der Gemeinde bei. Dies war Anlass, für all jene, die dem KVW seit 25 Jahren und länger die Treue hal-



ten, eine kleine Feier mit Marenade zu organisieren. Frau Aloisia Kerer Kini-gadner wurde für ihre 62-jährige Mitgliedschaft mit einem Blumenstrauß geehrt. Die Ortsgruppe Vahrn hat derzeit 165 Mitglieder, davon sind 95 Mitglieder seit mindestens 25 Jahren dabei.

GAIS

Ausflug ins schöne Sarntal

Unsere Tagesfahrt im August führte uns ins Sarntal. Dort besichtigten wir das Rohrerhaus, einen 700 Jahre alten Bauernhof mitten im Dorf. Nach einem Spaziergang durchs Dorf und Besichtigung der Kirche fuhren wir weiter nach Weißenbach zum Mittagessen. Satt und mit guter Laune ging die Fahrt aufs Penserjoch. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem uns der Wind ordentlich durchgeblasen hat, war Trens die nächste Station. Klara hielt eine Andacht in der Wallfahrtskirche und dann gingen auch schon wieder nach Hause.



WENGEN

Gemeinsam Zeit verbringen

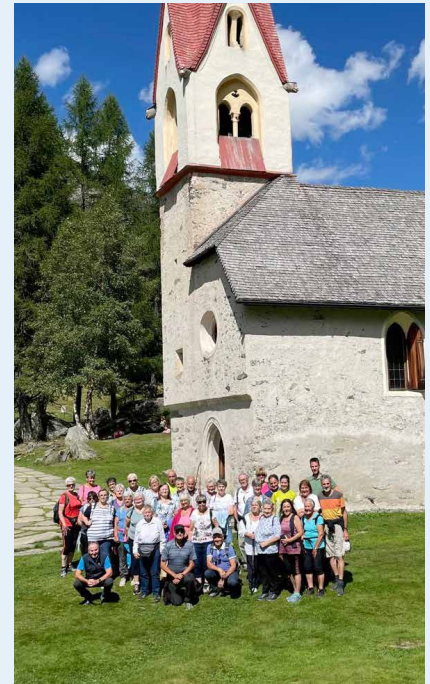
Die Ortsgruppe Wengen lädt in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat, der Seniorengruppe und der Caritas jeweils am ersten Dienstag des Monats vormittags die Senior:innen ein, im kleinen Vereinssaal bei Kaffee und Kuchen zu plaudern, Karten oder andere Spiele zu spielen und gemeinsam Zeit zu verbringen.



TSCHERMS

Sommerausflug

Am Sonntag, den 25. August fuhr die Ortsgruppe Tschermers mit einem Kleinbus nach Pfunders. Dort wurde gegen Mittag im Gasthaus Brugger eingekehrt. Danach blieb noch Zeit, in geselliger Runde ein Karterle zu spielen oder bei schönem Wetter die Umgebung von Pfunders zu erkunden. Vor der Heimfahrt traf sich die Gruppe zu einer kurzen Andacht in der Kirche, wo der im letzten Jahr verstorbenen Mitbürger gedacht und gebetet wurde.



WEITENTAL

Tagesfahrt nach Prettau

Mitte August organisierte der KVW Ausschuss einen Tagesausflug ins hintere Ahrntal. Rund 30 Personen folgten der Einladung. Während der Busfahrt erzählte Hermann Weissteiner viel Wissenswertes und so manche Anekdote aus dem Tauferer-Ahrntal. In Kasern, einem kleinen Ortsteil der Gemeinde Prettau, besichtigte die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen das dortige landeseigene Bergwerk.

Allen Teilnehmern wurde schnell klar, wie mühsam und gefährlich die Arbeit der Knappen beim Kupferabbau unter Tage war. Gleichzeitig war der Bergbau über Jahrhunderte ein wirtschaftlicher Segen für das Dorf und weit darüber hinaus. Nach der Führung durch das Bergwerk erreichte die Gruppe nach einer kurzen Wanderung die Talschlusshütte, wo ein deftiges Mittagessen und anregende Gespräche auf dem Programm standen. Am frühen Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer an der bekannten Wallfahrtskapelle Heilig Geist und feierten dort in idyllischer Landschaft einen gemeinsamen Gottesdienst, bevor es wieder nach Hause ging.



Finanzbildung

Die Pensplan Centrum AG führt das Projekt „Finanzbildung in den Schulen“ fort

TEXT: FRANZISKA MARIA HACK, PENSPLAN CENTRUM AG

Die Pensplan Centrum AG setzt auch im neuen Schuljahr 2024/2025 ihre Unterrichtseinheiten zur Finanzbildung an den Oberschulen fort. Das Ziel der Unterrichtseinheiten, die mit dem Schuljahr 2022/2023 begannen, besteht darin, das Grundwissen junger Menschen zu Themen wie persönlichen Finanzen, Sparen und Investitionen zu stärken. Etwa 100 Einsätze an Oberschulen der gesamten Region sind geplant.

Darüber hinaus werden auch Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer angeboten, damit diese nach einer ange-

messenen Ausbildung die Rolle der Multiplikatoren übernehmen können.

Das Projekt „Finanzbildung an den Schulen“

Die Förderung der Finanzbildung und damit auch einer Spar- und Vorsorgekultur bei der Bevölkerung in der Region gehört zu den institutionellen Aufgaben der Pensplan Centrum AG. Bereits im Jahr 2021 startete die Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den beiden autonomen Provinzen Bozen und Trient, der Freien Universität Bozen und

der Universität Trient das „Projekt Finanzbildung“. Das Projekt richtet sich in der ersten Phase an die Schulen als geeignetem Kontext, um die bestehenden sozialen Unterschiede in Bezug auf das Finanzwissen so weit wie möglich auszugleichen. Im Rahmen des fächerübergreifenden Lernbereichs „Gesellschaftliche Bildung“ bieten die Experten der Pensplan Centrum AG seit dem Schuljahr 2022/2023 in den letzten drei Stufen der Oberschulen in der gesamten Region Unterrichtseinheiten zum Thema Finanzbildung an.



FOTO: © PENSPLAN CENTRUM AG

Die Zahlen des Projekts

Im Schuljahr 2022/23 konnten die Experten der Pensplan Centrum AG mit ihren Unterrichtseinheiten insgesamt 30 Schulen erreichen. Im vergangenen Schuljahr 2023/2024, dem zweiten Jahr des Projekts, konnte die Anzahl der beteiligten Schulen, Klassen und Jugendlichen im Vergleich zum Startschuljahr um über 50 Prozent gesteigert werden: Insgesamt beteiligten sich in der Region 45 Schulen mit 199 Klassen und über 3.200 Schülerinnen und Schüler an den Unterrichtseinheiten.

Danke

Spenden für den KVV Hilfsfonds

- KVV Ortsgruppen Kurtinig, Kurtatsch, Margreid, Graun, Penon und Fennberg im Rahmen des Familiensonntags
- KVV Ortsgruppe Schluderns Erlös des Suppenonntags
- Hartmann Matzneller, Aldein, in Gedenken an Dora Grumer
- Karl Knollenberger, Sterzing, für entgegengebrachte Hilfe
- Hubert Straudi, Tramin, Spende für gute Dienste

Gesamtsumme 1.693 Euro

Bankdaten KVV Hilfsfonds

Raiffeisen Landesbank

IBAN: IT61 2034 9311 6000 0030 0101 788





KITA-Bonus

TEXT: ELISABETH SCHERLIN/ DIREKTORIN KVW-ACLI



FOTO: UNSPLASH

Ab Jänner 2024 haben Kinder, die in einer privaten oder öffentlichen Kindertagesstätte betreut werden oder bei schweren chronischen Erkrankungen zu Hause gepflegt werden, Anspruch auf einen Kita-Bonus in Höhe von maximal 3.600 Euro. Es werden maximal 11 Monatsraten pro Jahr ausbezahlt. Der Beitrag ist nicht vereinbar mit der Steuerabsetzbarkeit der Kosten für Kinderhorte.

Der Antragsteller muss

- Elternteil eines Kindes unter 3 Jahren sein und
- italienischer Staatsbürger, EU-Bürger oder Nicht-EU-Bürger mit entsprechender langfristiger Aufenthaltsgenehmigung sein und
- den Wohnsitz in Italien haben und
- für die Kosten der Kindertagesstätte aufkommen oder bei Pflege zu Hause mit dem Kind zusammenleben
- **eine gültige ISEE-Erklärung vorlegen, wenn um den erhöhten Beitrag angesucht werden will**

Die Anträge müssen telematisch an das NISF/INPS übermittelt werden. Es wird eine Rangliste erstellt, daher ist der Zeitpunkt der Antragstellung entscheidend.

Die Höhe des Kita-Bonus ist gestaffelt

- 3.600 Euro pro Jahr bzw. 327,27 Euro pro Monat, wenn der ISEE-Wert von 40.000 Euro nicht überschritten wird und ein weiteres Kind unter 10 Jahren in der Familie ist;
- 3.000 Euro jährlich bzw. 272,73 Euro monatlich, wenn der ISEE-Wert 25.000,99 Euro nicht übersteigt;
- 2.500 Euro jährlich bzw. 227,27 Euro monatlich, wenn der ISEE-Wert zwischen 25.001 Euro und 40.000 Euro liegt;
- 1.500 Euro pro Jahr bzw. 136,37 Euro pro Monat, wenn der ISEE-Wert über 40.000 Euro liegt oder keine ISEE-Erklärung vorliegt.

Erforderliche Unterlagen für den Antrag

- Betreuungsvertrag für das Jahr 2024
- Steuernummer der Kindertagesstätte sowie Nummer und Datum der Zulassung der privaten Kindertagesstätte
- mindestens 1 bezahlte Rechnung mit Zahlungsbeleg
- bezahlte Rechnungen müssen monatlich bis spätestens 31. Juli 2025 nachgereicht werden
- wird das Kind mit schweren chronischen Krankheiten zu Hause gepflegt, muss ein ärztliches Zeugnis des Kinderarztes beigelegt werden.
- IBAN-Code für die bargeldlose Auszahlung.

Der Antrag kann über das Patronat KVW-Acli gegen einen Unkostenbeitrag von 24,00 Euro (20,00 Euro für KVW Mitglieder) eingereicht werden. ↴



**Saisonsende
Verlängerung LKG**

Fälligkeiten

Überprüfen des Anrechts auf Arbeitslosengeld Naspi
ab Jänner 2025 bis 30. September 2026 für den Zeitraum März 2025
bis Februar 2026 mit neuer ISEE-Erklärung



C

Renate G.



A

Monika B.



S

Svea S.



A

Monica K.



C

Christine G.



C

Renate G.

„Buchstaben überall“


Fotoaktion der KVW Bildung begeistert Südtiroler und Südtirolerinnen

Die kreative Fotoaktion „Buchstaben überall“ der KVW Bildung nähert sich ihrem Ende und hat in den letzten Wochen zahlreiche Menschen in Südtirol inspiriert. Unter dem Motto **„Entdecke die Buchstaben in deiner Umgebung“** haben Teilnehmende tolle Fotos und Schnappschüsse von Buchstabenformen in der Natur und im Alltag eingereicht.

Von einem „Y“-förmigen Baumast bis zu einem „C“ im Kaffee – die Beiträge zeigen, wie vielfältig Buchstaben in unserer Umgebung verborgen sind. Mit dieser Aktion, die noch bis zum 20. November 2024 läuft, möchte die KVW Bildung nicht nur Kreativität und Entdeckerfreude fördern, sondern hauptsächlich auf ein wichtiges Thema hinweisen: In Südtirol haben rund 40.000 deutschsprachige Erwachsene Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben. Die Fotoaktion soll auf dieses Problem aufmerksam machen und zeigen, wie wichtig Lesen und Schreiben für ein selbstbestimmtes Leben sind. Die Unterstützungsangebote der KVW Bildung im Rahmen des Projekts „Besser



lesen und schreiben“ sind nach der Sommerpause seit Oktober wieder geöffnet. Alle Anlaufstellen bieten kostenlose und anonyme Hilfe für Erwachsene, die ihre

Lesen- und Schreibfähigkeiten verbessern möchten. Interessierte erhalten jederzeit Unterstützung in einem geschützten und vertrauensvollen Umfeld. Wer die Fotoaktion noch unterstützen möchte, hat bis zum 20. November Zeit, einen Buchstaben in seiner Umgebung zu fotografieren und das Bild entweder unter dem Hashtag #KVWBildungBuchstaben auf Social Media zu posten oder per E-Mail an info@kvwbildung.org zu senden. Die KVW Bildung bedankt sich bei allen Teilnehmenden und freut sich auf weitere kreative Beiträge. 

Alle Informationen zum Projekt und den Anlaufstellen finden Sie unter bildung.kvw.org/basisbildung

Patientenvereinigung Cannabis Social Club

Alle medizinischen Möglichkeiten nutzen!

Die medizinische Wirkung von Cannabis steht weltweit im Zentrum der Forschung, die Nachfrage nach dieser alternativen Therapie steigt zusehends.

Wenn auch nur vereinzelt bisher, interessieren sich nun auch immer mehr Mediziner in Südtirol für diese Behandlungsmöglichkeit.

In allen Kulturen der Welt wurde seit Jahrtausenden Cannabis als natürliches Heilmittel eingesetzt und bis Mitte des vorigen Jahrhunderts standen Arzneien auf Cannabis-Basis selbstverständlich in den Regalen aller Apotheken. Heute hingegen ist der Weg zu einer Cannabis-Therapie mit vielen Hindernissen verstellt. Und genau hier tritt die Patientenvereinigung Cannabis Social Club in Bozen auf den Plan. Ihr Ziel ist es, Patienten zu helfen eine Therapie mit Cannabis zu beginnen. Der wissenschaftliche Beirat des Vereins - darunter der **Komplementärmediziner Dr. Alexander Angerer** und der **Facharzt für Schmerztherapie Dr. Roberto Pittini** - setzen sich seit Jahren für die Aufklärung und Sensibilisierung über die Anwendung von Cannabis in der Medizin ein.

Was sind die Vorteile einer Cannabis-Therapie?

Medizinisches Cannabis ist im Verhältnis zu vielen Standardtherapien viel besser verträglich. Zusätzlich hat es nur sehr geringe Nebenwirkungen, die nie-

mals invalidierend und 100%ig reversibel sind. Ein falscher Mythos ist die Süchtigkeit, welche bei einer korrekten medizinischen Anwendung ausgeschlossen werden kann. Medizinischem Cannabis wird eine symptomatische Wirkung zugesprochen, die besonders für chronische Patienten von größter Bedeutung ist. Sie hilft **die Lebensqualität zu verbessern!**

Wo kann medizinisches Cannabis eingesetzt werden?

Vor allem in der Schmerztherapie konnte sich Cannabis bisher gut etablieren. Zwar lindern Opiate viel besser Schmerzen, sie haben aber starke Nebenwirkungen und von ihnen geht eine große Suchtgefahr aus. Weitere Einsatzgebiete sind **Rheuma, Fibromyalgie, Multiple Sklerose, Parkinson, Alzheimer/Demenz, Epilepsie, Migräne, Reizdarm, Grüner Star**. Medizinisches Cannabis hilft auch in der **Stressreduzierung, gegen Angst,**



wirkt **schlaffördernd** und kann auch in der **Krebstherapie** eingesetzt werden.

Der Weg zur Verschreibung von Cannabis

In Italien liegt es im Ermessen jedes Arztes, ob er medizinisches Cannabis verschreibt. Vorausgesetzt wird nur ein Minimum an wissenschaftlicher Literatur. Diese Rezepte sind kostenpflichtig. Seit 2018 kann in Südtirol medizinisches Cannabis für bestimmte Pathologien zu Lasten des Gesundheitsbetriebes verschrieben werden. Nichtsdestotrotz erweist sich der Zugang oft als schwierig. Die verschreibenden Ärzte sind nur schwer zu finden oder Patienten haben Hemmungen danach zu fragen. Der Cannabis Social Club in Bozen versucht mit Informations- und Sensibilisierungsarbeit und im Dialog mit Politik und Verwaltung die Anwendung von medizinischem Cannabis in Südtirol zu etablieren. Patienten, die mit der Standardtherapie nicht zufrieden sind und Cannabis versuchen möchten, können sich an den Verein wenden, sie erhalten Beratung und Hilfe. ↙

SELBSTHILFEGRUPPE IM CANNABIS SOCIAL CLUB

CANNABIS IST MEDIZIN

Chronische Schmerzen, Fibromyalgie, Rheuma, Multiple Sklerose, ALS, Epilepsie, Migräne, Parkinson, Alzheimer, Demenz, Angst, Stress, Schlafstörungen, Grüner Star, Muskeldystrophie, RLS, Spasmen, Bluthochdruck, Tumorthherapie, Anorexie





BERATUNG!
0471 1817167
www.cannabissocial.eu

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

Gesundheit



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Salute

KULTURreisen



17. bis 23. März 2025

Sizilien - Trauminsel im Mittelmeer

Sizilien ist reich an Geschichte und Tradition, viele große Kulturen haben hier ihre Spuren hinterlassen. Die größte Insel des Mittelmeers zeugt von prächtigen arabisch-normannischen Kirchen und Palästen, griechischen Tempeln und Theatern sowie römischen Mosaiken. Palermo, die quirlige Inselhauptstadt am Meer, bezaubernde Orte wie Monreale und Cefalú, Erice, das mittelalterliche Bergdorf mit der spektakulären Aussicht, Salemi und Selinunte, die barocke Altstadt und der Marsala-Wein, die kleine Insel Mozia mit ihren Salinen und Windmühlen, Agrigent mit dem berühmten Tal der Tempel und der Pracht der Villa Romana del Casale werden Sie sicher begeistern.

☺ Valeria Brunner

PREIS 1.340 € (+ Richtpreis Flug 300 Euro)

ANMELDESCHLUSS
15. Jänner 2025



Hotel All'Alba**** in Abano

8 TAGE

16. bis 23. März 2025

☺ Margit Schwenk

PREIS 950 €

8 TAGE

30. März bis 6. April 2025

☺ Marianne Leitner

PREIS 950 €

INFO inkl. Vollpension



Hotel Belsoggiorno*** in Abano

8 TAGE

23. bis 30. März 2025

☺ Wilhelm Runggaldier

PREIS 920 €

INFO inkl. Vollpension

Folgende Hotels sind individuell bei den Gruppenterminen buchbar

ERHOLUNGSreisen

Wellness im Grand Hotel Portorož ****S



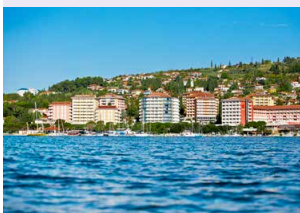
Das milde Mittelmeerklima und die angenehmen Temperaturen machen die Küstenregion um Portorož (Slowenien) zu einem idealen Urlaubsziel für das ganze Jahr. Sie wohnen im 4-Sterne-Superior-Hotel Grand Hotel Portorož und haben täglich Zugang zum öffentlichen Thermalbereich mit Thermalwasserbecken, beheizten Meerwasserbecken, Sonnenterrasse und Hotelstrand. Die Therme verfügt auch über einen Saunapark (1000 m²) mit sieben verschiedenen Saunen (nicht inbegriffen).

5 TAGE

10. bis 14. März 2025

PREIS 580 €

ANGEBOT OHNE
REISEBEGLEITUNG



Hotel Astoria**** in Abano

8 TAGE

16. bis 23. März 2025

PREIS 880 €

8 TAGE

23. bis 30. März 2025

PREIS 880 €

8 TAGE

30. März bis 06. April 2025

PREIS 880 €

INFO

inkl. Vollpension

ANGEBOT OHNE
REISEBEGLEITUNG

Hotel Cristoforo***S in Abano

8 TAGE

16. bis 23. März 2025

PREIS 840 €

8 TAGE

23. bis 30. März 2025

PREIS 840 €

8 TAGE

30. März bis 06. April 2025

PREIS 840 €

INFO

inkl. Vollpension

ANGEBOT OHNE
REISEBEGLEITUNG



1. Termin: 02. bis 6. März 2025 2. Termin: 06. bis 10. März 2025
 3. Termin: 09. bis 13. April 2025 4. Termin: 13. bis 17. April 2025

Wandern und Wellness in Portorož

Das milde mediterrane Klima und die angenehmen Temperaturen machen die Küstenregion rund um Portorož zu einem idealen Urlaubsziel. Wir wandern auf abwechslungsreichen Wegen, tanken frische Luft und entdecken die nähere Umgebung. Untergebracht sind wir in einem 4-Sterne-Wellness-Aktiv-Hotel mit täglichem Zugang zu Thermal- und beheizten Meerwasserschwimmbädern und Sonnenterrasse.

- 😊 1. Termin: Michael Berger
 - 😊 2. Termin: Sepp Agreiter
 - 😊 3. Termin: Michael Berger
 - 😊 4. Termin: Sepp Agreiter
- PREIS 670 €



29. März bis 5. April 2025

CILENTO Unterwegs in Kampaniens Süden

Viele kennen den Cilento vom Strand, aber nur wenige wissen, dass man hier auch wunderbar wandern kann. Begleiten Sie uns mit dem Schnellzug auf dieser Aktivreise in eine Region, in der sich Meer und Berge begegnen. Von unserem schönen Standorthotel aus erkunden wir auf abwechslungsreichen Touren das Hinterland der Küste, genießen die frische Luft und den Blick aufs Meer. Das Frühjahr ist dafür die ideale Jahreszeit.

- 😊 Franco Bernard
- PREIS 1.290 €

15. bis 22. März 2025

AMALFIKÜSTE Wandern auf dem Weg der Götter

Mit ihren steilen Hängen unter den Gipfeln der Monti Lattari, den kleinen Felsbuchten und malerischen Dörfern zählt die Amalfiküste zum UNESCO-Weltkulturerbe und zu den schönsten Küstenlandschaften der Welt. Ein Netz uralter, gut erhaltener Treppen- und Maultierwege ist auch heute noch oft die kürzeste Verbindung zwischen den Ortschaften und bietet atemberaubende Ausblicke auf die Steilküste, die abenteuerlich angelegten Terrassen, die mondänen Badeorte mit ihren historisch bedeutsamen Villen und Kirchen und die Inselchen im blauen Meer.

- 😊 Franco Bernard
- PREIS 1.320 €

5. bis 9. April 2025

Kulturwandern zur Marillenblüte in der Wachau



Das Wachauer Landl ist seit dem Jahr 2000 UNESCO-Weltkulturerbe und erstreckt sich über rund 35 km entlang der Donau zwischen Melk und Krems. Wir erkunden das gewundene Flusstal über Weinterrassen und Marillenwege und wandern ein Stück auf dem über 180 km langen Welterbestieg. Ein Besuch des imposanten Stiftes Melk und der Ruine Dürnstein, wo Richard Löwenherz Ende des 12.

Jahrhunderts gefangen gehalten wurde, steht ebenso auf dem Programm wie die Erkundung der Kunst- und Kulturstadt Krems und des Wallfahrtsortes Maria Taferl.

- 😊 Elisabeth Waldner
- PREIS 970 €

24. bis 30. März 2025

Wandern im Hinterland von Ligurien und Côte d'Azur

An der Blumenriviera, dem westlichsten Teil Liguriens, reihen sich mondäne und weit hin bekannte Orte wie San Remo, Bordighera, Monaco und Nizza aneinander. Dank des einzigartigen Klimas wurden hier zahlreiche subtropische Palmengärten und prächtige Parks angelegt. Verlässt man die Küste, taucht man in eine ganz andere Welt ein: enge Täler, eine bergige und karge Landschaft, geprägt vom Wein- und Olivenanbau. Mittelalterliche Dörfer träumen ihren Dornröschenschlaf. Unsere Wanderungen verbinden diese beiden Welten, spannende Kontraste und dazwischen immer wieder der Blick auf die Küste, auf kleine Buchten und das azurblaue Meer der Côte d'Azur.



- 😊 Günther Gramm
- PREIS 1.150 €

KVW Mitgliederrabatt: 10 €

Information & Anmeldung

KVW Reisen GmbH
 Pfarrplatz 31
 39100 Bozen
 Tel. 0471 309 919
 info@kvwreisen.eu

Eventuelle Anmeldung auch in allen Bezirksbüros
www.kvwreisen.eu





Muss ich heutzutage überhaupt noch heiraten?

Rechte und Pflichten bei unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens

TEXT: RA DDR. VERENA BRUNNER



FOTO: PIXABAY OHALEK

Wenn das Schicksal zuschlägt – Eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen

In Italien gibt es verschiedene Formen des Zusammenlebens, die rechtlich anerkannt sind: die Ehe, die eingetragene Lebensgemeinschaft für gleichgeschlechtliche Paare und die nichteheliche Lebensgemeinschaft.

Im Allgemeinen machen sich die Unterschiede im Alltag kaum bemerkbar. Doch was passiert in schwierigen, nicht vorhersehbaren Lebenssituationen, wie Krankheit oder Tod des nicht verheirateten Partners? Oder wie sieht es konkret in Trennungssituationen aus? Da werden die Betroffenen meist erstmals

Ehe

Die Ehe ist die traditionellste Form des Zusammenlebens und bietet umfassende rechtliche Absicherungen. Ehepartner haben Anspruch auf:

- **Erbrecht:** Der überlebende Ehepartner ist gesetzlicher Erbe und erhält automatisch das lebenslängliche Wohnrecht an der Familienwohnung.
- **Hinterbliebenenrente:** Der überlebende Ehepartner hat Anspruch auf die Hinterbliebenenrente und auf andere Sozialleistungen.
- **Vermögensgemeinschaft:** ohne ausdrückliche Wahl gilt die Gütergemeinschaft, ansonsten die Gütertrennung.
- **Unterhalt:** Im Falle einer Trennung könnte der finanziell schwächere Partner Ansprüche auf Unterhalt geltend machen.



FOTO: PEXELS-KAROLINA-GRABOWSKA

Nichteheliche Lebensgemeinschaft - mit Erklärung zur Gründung einer Lebensgemeinschaft bei der Gemeinde

Die nichteheliche Lebensgemeinschaft ist eine weniger formalisierte Form des Zusammenlebens.

Die rechtliche Anerkennung wurde mit dem Gesetz 76/2016 (bekannt als „Legge Cirinnà“) geregelt. **Aber Vorsicht!**

Eine Lebensgemeinschaft wird **NUR** durch eine gemeinsame Erklärung beim Standesamt anerkannt, wenn beide den gleichen Wohnsitz haben. Sie ist jedoch weit weniger formell als eine Ehe.

- **Erbrecht:** Partner in einer Lebensgemeinschaft haben **KEIN** gesetzliches Erbrecht.
- **Hinterbliebenenrente:** Partner in einer Lebensgemeinschaft haben **KEINEN** Anspruch auf Hinterbliebenenrente oder andere Sozialleistungen im Todesfall des Partners.
- **Vermögensrecht:** Die Vermögensverhältnisse werden in diesem können in diesem Fall durch einen sogenannten „contratto di convivenza“ geregelt werden, der von einem Notar oder Rechtsanwalt beglaubigt werden muss.
- **Unterhaltsansprüche:** Nach der Auflösung der Lebensgemeinschaft gibt es nur in Ausnahmesituationen Unterhaltsansprüche.

mit der knallharten Realität konfrontiert und die rechtlichen Unterschiede werden hautnah spürbar.

Wie erleben Sie die Situationen in der Praxis?

Schicksalsschläge treffen Familien meist aus heiterem Himmel, ohne Vorwarnung. Die Betroffenen sind zumeist unvorbereitet und unverheiratete Paare haben nach wie vor mit der bestehenden Gesetzgebung das Nachsehen. Mir fällt auf, dass die Menschen leider im Vorfeld zu wenig informiert sind und erst Hilfe suchen, wenn es meist zu spät ist. Das müssen wir als Gesellschaft ändern!

Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, Paare aufzuklären, dass speziell in schwierigen Lebenssituationen das Gesetz für Unverheiratete nach wie vor keinen ausreichenden Schutz bietet. Im Gegensatz hierzu begründet die Ehe automatisch eine Vielzahl an persönlichen und wirtschaftlichen Rechten (Pflicht zur Treue, zum geistigen und materiellen Beistand, zur gemeinsamen

Planung und Finanzierung des Familienlebens usw.).

Was passiert im Todesfall?

Der unverheiratete Lebensgefährte erbt ex lege überhaupt nichts, es erben alles die nächsten Verwandten (Kinder, Eltern, Geschwister). Mit dem Schreiben eines Testaments kann der unverheiratete Lebensgefährte zumindest teilweise abgesichert werden. Der unverheiratete Partner geht aber meist leer aus – dieser kann nicht einmal Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente stellen, wodurch z.B. die weitere Finanzierung des Eigenheims oft schwierig wird. Es sind auch keine steuerlichen Begünstigungen in diesem Fall vorgesehen.

Was passiert, wenn mein Lebensgefährte auf der Intensivstation versorgt werden muss?

Unverheiratete haben grundsätzlich keine Rechte, da sie nach italienischem

Fortsetzung auf Seite 38

BOSCH
WASCHMASCHINEN & TROCKNER
AKTION

A+
7 kg

WTH 83057 II - Serie 4
Wärmepumpen Trockner 7 kg

- Schnelle Trocknung 40 Min.
- Auto Dry
- Nachlege-Funktion
- Anti-Vibration Design

Maße (H/B/T): 842 / 598 / 613 mm

€ 499,-

www.elektro-fontana.com

FÖNTANA

Elektrofachmarkt GmbH

Romstr. 218 . Meran . T 0473 491 079
info@elektro-fontana.com . www.elektro-fontana.com

ONLINE KATALOG

* Preis solange Vorrat reicht



Recht nicht als Angehörige gelten. Sie haben weder das Recht Informationen über den Gesundheitszustand zu erhalten, noch werden sie in wichtige Entscheidungsprozesse mit einbezogen. In solchen Fällen werden die Eltern oder Geschwister des Betroffenen zur Rate gezogen. Um dem entgegenzuwirken

kann bei der Gemeinde die Erklärung zur Gründung einer Lebensgemeinschaft abgegeben werden, wodurch der Partner zumindest in diesem Fall dieselben Rechte erhält.

Eltern ist ein solches Verfahren nicht notwendig, nachdem das Kind in diesem Fall automatisch mit der Geburt sämtliche Rechte erwirbt.

Eingetragene Lebensgemeinschaft für gleichgeschlechtliche Paare


Die eingetragene Lebensgemeinschaft wurde ebenso durch das Gesetz Cirinnà im Jahr 2016 eingeführt und steht **NUR gleichgeschlechtlichen**, also homosexuellen Paaren offen. Sie bietet ähnliche Rechte wie die Ehe:

- **Erbrecht:** Der überlebende Partner hat Erbrechte, ähnlich wie ein Ehepartner.
- **Hinterbliebenenrente:** Der überlebende Partner hat Anspruch auf die Rechte des verstorbenen Partners.
- **Vermögensgemeinschaft:** Auch hier gilt die gesetzliche Gütergemeinschaft, sofern nicht Gütertrennung gewählt wurde.
- **Unterhaltsansprüche:** Im Falle einer Trennung könnte der finanziell schwächere Partner Ansprüche auf Unterhalt geltend machen.

Schwanger und nicht verheiratet – was passiert, wenn der Vater vor der Geburt verstirbt?

Nachdem die Vaterschaft nicht mehr zu Lebzeiten anerkannt werden kann, muss ein aufwendiges Gerichtsverfahren zur Feststellung der Vaterschaft eingeleitet werden. Erst nach Erlass eines entsprechenden Gerichtsurteils kann die Anerkennung eines außerehelichen Kindes erfolgen. Nur dann kann das Kind seine rechtlichen Ansprüche (Erbrecht, Anspruch auf Hinterbliebenenrente usw.) geltend machen. Bei verheirateten

Macht heiraten aus rechtlicher Sicht heute noch Sinn?

Ja, auch heute ist und bleibt die Ehe der wohl beste Schutz für eine Familie. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn beide Partner den Mut haben, offen über diese Themen miteinander zu sprechen. Das ist oft gar nicht so einfach! Es ist aber immer wieder schön zu sehen, wenn junge Paare sich Gedanken machen und Verantwortung übernehmen: Dies, wenn sie ihre Liebsten, und da meine ich nicht nur die gemeinsamen Kinder, sondern auch den/die Partner/In, durch bewusstes Handeln bestmöglich absichern. 



Verena Brunner

Jahrgang 1980, verheiratet und Mutter von 3 Kindern, Rechtsanwältin mit eigener Kanzlei in Percha – Bruneck, mit Spezialisierung auf Familien- und Erbrecht, Studium der Rechtswissenschaften und der Psychologie in Innsbruck, Salzburg, Mailand und Murcia, Ausbildung zur Mediatorin in Innsbruck, verschiedene Publikationen und Vorträge, insbesondere zum Thema Familien- und Erbrecht.

Gesundheit & Wohlbefinden

Die Medical Area der Therme Meran

Etablierte Expertise für umfassende Gesundheit

Die Therme Meran Medical Area hat sich als umfassendes Gesundheitszentrum etabliert, das durch ein breit gefächertes Angebot an fachärztlichen Leistungen überzeugt. Ein Team aus erfahrenen Fachärzten und Spezialisten stellt eine erstklassige medizinische Betreuung sicher, die durch die enge Zusammenarbeit mit weiteren Bereichen der Therme ergänzt wird. Es wird großer Wert daraufgelegt, kurzfristige Termine und ein optimales Synergiekonzept zu ermöglichen.

Ein Jahr Dr. Zampieri in der Medical Area

Seit einem Jahr bereichert Dr. Pierfrancesco Zampieri, Facharzt für Dermatologie und Venerologie, die Medical Area der Therme Meran. Vor seinem Wechsel war Dr. Zampieri Primar der Dermatologie am Meraner Krankenhaus. Sein erstes Jahr in der Therme Meran ist geprägt von beeindruckenden Erfolgen und einer stetig wachsenden Nachfrage. Mit seiner langjährigen Expertise und seiner individuellen Betreuung hat er viele Patienten überzeugt. Sein Leistungsspektrum umfasst dermatologische Visiten und chirurgische Eingriffe wie die Entfernung von Hautläsionen, Zysten und Furunkeln. Dr. Zampieri legt großen Wert auf Prävention und Beratung, um Hautprobleme frühzeitig zu erkennen und individuell zu behandeln.

„Die Haut ist unser größtes Organ und spielt eine wichtige Rolle im Zusammenspiel von äußeren Einflüssen und inneren Vorgängen. Sie verdient daher besondere Aufmerksamkeit und Pflege,“ so Dr. Zampieri. Er setzt auf regelmäßige Vorsorge und betont die Bedeutung einer ganzheitlichen Betrachtung der Hautgesundheit.

Natürliche Linderung für die Atemwege

Ein fester Bestandteil der Therme Meran sind die Inhalationstherapien. Sie bieten eine bewährte Methode zur Linderung von Atemwegserkrankungen und eignen sich für alle Altersgruppen. Die natürlichen Aerosole aus dem Thermalwasser wirken entzündungshemmend und unterstützen die Regeneration der Atemwege. Durch die feinen Tröpfchen, die beim Aerosolinhalieren freigesetzt werden, gelangen die Wirkstoffe bis tief in die Lungenbläschen – ideal für chronische Bronchitis. Bei der Dampfstrahlinalati-



on werden die oberen Atemwege durch feucht-warmen Dampf gereinigt und beruhigt, was besonders bei chronischen Entzündungen hilfreich ist.

Das Thermalwasser der Therme Meran hat wissenschaftlich belegte heilende Eigenschaften, die durch zahlreiche Studien bestätigt wurden. Es stärkt die unspezifische Immunabwehr und hat eine antibakterielle Wirkung. Die Wirkung ist vergleichbar mit der eines Kortison-Nasensprays und bietet damit eine natürliche Alternative zur Linderung allergischer Rhinitis. Die Therme Meran ermöglicht die Nutzung dieser Behandlungsmethoden sowohl privat als auch im Rahmen der italienischen Gesundheitsversorgung zu günstigen Ticket-Tarifen, für die eine ärztliche Verschreibung erforderlich ist.

Synergien für Gesundheit und Wohlbefinden in der Therme Meran

Das Konzept der Medical Area verbindet Medizin, My-Spa, Fitness und Natur. Dank dieser Synergien entsteht ein ganzheitlicher Ansatz, der Gesundheit und Wohlbefinden fördert. Die Kompetenz der Fachärzte und innovative Therapieangebote machen die Medical Area der Therme Meran zu einem Ort, der für Vertrauen, Qualität und professionelle Unterstützung steht.



Dr. Pierfrancesco Zampieri
Facharzt für
Dermatologie und
Venerologie

Weitere Infos und Leistungen unter
www.thermemeran.it/medical

Visiten können per E-Mail über
medicalarea@thermemeran.it oder
telefonisch unter T 0472 252 090
gebucht werden.



alperia

Gemeinsam ist alles möglich

Wir sind mit unserer sauberen und sicheren Energie immer an Ihrer Seite, um gemeinsam eine nachhaltige Welt für die neuen Generationen zu schaffen.

Es sind unsere Kunden, die sich für die grüne Energie von Alperia entscheiden und die das alles möglich machen.



*energie
neu gedacht*